

10 DIE REZEPTION VON BOTSCHAFTEN ALS LÄNDERBILDER

Kapitel 9 behandelte die Botschaften der Botschaften Indiens und Südafrikas, die bezüglich der jeweiligen Länderbilder von Regierungen und Architekturbüros intendiert sind. Das nun folgende Kapitel nimmt die Rezeption der Botschaftsgebäude als materialisierte Länderbilder in den Blick. Es wird ermittelt, ob und welche Botschaften von Botschaften von Passanten gelesen werden. Dies geschieht in einem zweistufigen Verfahren: Zum einen werden mittels einer materialikonographischen Analyse ‚materiale‘ (Be-)Deutungsschichten der Botschaftsgebäude aufgedeckt, die damit wichtige Hinweise für die Wirkungsweisen und Lesarten der Botschaften geben können. Diese werden dann per Befragung von Passanten im Straßenraum vor den ausgewählten Botschaftsgebäuden ermittelt. Die Befragung hat dabei zwei Schwerpunkte: einerseits jene Länderbilder, die indirekt bzw. direkt über die indische und südafrikanische Botschaft erzeugt werden, und andererseits individuelle Länderbilder der Befragten zu Indien und Südafrika, die als Vorstellungen, Assoziationen und Bilder bestehen.

Wichtig ist es an dieser Stelle, noch einmal darauf zu verweisen, dass diese Untersuchung exemplarischen und explorativen Charakter hat (vgl. Kapitel 6.3). Ziel ist es somit, Zusammenhänge herzustellen, aufzudecken und in ihrem Spektrum zu beleuchten. Für die empirische Untersuchung bedeutet das: Pro Botschaftsgebäude wurden 40 Personen befragt (Fragebogen siehe Anhang), womit deutlich sein dürfte, dass mit diesen Fallzahlen statistische Signifikanzen weder hergestellt werden können noch sollen. Für die Auswertung der offenen Fragen des Fragebogens wurden nach Sichtung des transkribierten Materials Kategorien gebildet. Diese Kategorien werden in Kodierschemata (siehe Anhang) festgehalten und auf die jeweiligen Befragungsergebnisse zur Informationsverdichtung angewandt.¹⁸² Im Folgenden werden nun für die Botschaften Indiens und Südafrikas - vor dem Hintergrund der materialikonographischen Analysen der Gebäude - die Ergebnisse der Befragung dargestellt und durch Zitate aus der Befragung komplettiert.

¹⁸² Im Folgenden ist stets angegeben, ob es sich um die Interpretation der detaillierten oder kategorisierten Daten handelt.

10.1 Rezipierte Botschaften der indischen Botschaft

Das indische Botschaftsgebäude wird in den Atmosphärenbeschreibungen in drei sehr unterschiedlichen Stimmungsbildern beschrieben (vgl. Kapitel 8.1.5). In der Darstellung der Befragungsergebnisse sollen im Folgenden die Botschaften der indischen Botschaft, wie sie von Passanten im Straßenraum ‚empfangen‘ und gelesen werden, vorgestellt werden. Dem vorgeschaltet ist eine materialikonographische Analyse des Botschaftsgebäudes.

10.1.1 Materialikonographische Analyse des indischen Botschaftsgebäudes

Wie in Kapitel 4.5.3 dargestellt, tragen Materialien und die mit ihnen verbundenen (Be-) Deutungen nicht unwesentlich zur Aussage und Lesart von Gebäuden bei. Ersichtlich wird dies auch in den Atmosphärenbeschreibungen, die deshalb an einigen Stellen beispielhaft herangezogen werden (vgl. Kapitel 8.1.5). Materialien in ‚indischen‘ Kontexten können andere Bedeutungen haben als in ‚deutschen‘ Kontexten. Zur Analyse des indischen Botschaftsgebäudes *in Berlin* werden auf Grund dieses Standortes mitteleuropäische (Be-) Deutungssysteme herangezogen, um den inhaltlichen Gehalt der verwendeten Materialien zu eruieren. Das indische Botschaftsgebäude ist maßgeblich durch den großflächigen Einsatz von rotem, roh behauenen, indischen Sandstein sowie Glasflächen unterschiedlicher Größe charakterisiert.

10.1.1.1 Der ‚rote Sandstein Indiens‘

Wie in Kapitel 4.5.3 ausgeführt, wird über die Verwendung von Naturstein Gebäuden und vor allem deren Nutzungen ein ganzes ‚Paket‘ an **Eigenschaften** zugeschrieben. Dauerhaftigkeit, Stabilität und Beständigkeit sind ein Teil davon. Eine andere Wirkung des Materials besteht in der Naturalisierung und damit Unhinterfragbarkeit abstrakter Staatlichkeit wie auch politischer Verhältnisse.

Obwohl der rote Sandstein geschliffen werden kann (vgl. LÉON WOHLHAGE WERNIK ARCHITEKTEN o.J.b: 1), haben sich LÉON WOHLHAGE WERNIK ARCHITEKTEN für eine Verwendung des Steins in roh behauener Form entschieden. Auf diese Weise scheint ‚menschlicher Einfluss‘ kaum vorhanden und es entsteht - überspitzt formuliert - der Eindruck von ‚Natur pur‘. Damit ist jedoch nicht nur das Gebäude ein Teil von Natur, sondern vor allem auch der Staat Indien scheint ‚quasi natürlich‘, ‚schon immer da gewesen‘, beständig, stabil und zuverlässig. Wie ‚gut lesbar‘ diese (Be-) Deutungen sind, wird in den Atmosphärenbeschreibungen des indischen Botschaftsgebäudes ersichtlich, aus denen die folgende Zitate stammen. Hier werden Assoziationen von Natur („eine natürliche Schlucht, wüstenartig“), von Natürlichkeit („wie eine feststehende Einheit, von dort nicht mehr wegzudenken“), Bodenständigkeit, Ruhe, Gelassenheit, Gemächlichkeit und Sanft-

mütigkeit benannt. Die (Be-) Deutung von Dauerhaftigkeit kommt in Äußerungen wie „eine Institution mit Tradition“ oder „altehrwürdiges Universitätsgebäude“ zum Ausdruck. Andererseits werden jedoch auch Verbindungen zu anderen Bauten, die sich die (Be-)Deutungen von Naturstein wie Unzerstörbarkeit, Undurchdringlichkeit und Dauerhaftigkeit zu Nutze machen, hergestellt: Die „großen, massiven, kantigen und rauen Felsquader“ erinnern an eine „Burg, in der man sich abschottet gegenüber Fremden“¹⁸³.

Da bei dem indischen Botschaftsgebäude jedoch nicht nur der Sandstein und dessen Bearbeitung, sondern vor allem auch dessen rote Farbe charakteristisch ist, soll an dieser Stelle kurz auf Farbsymbolik eingegangen werden. Die Farbe Rot ist eine der assoziations- und bedeutungsreichsten Farben des Farbspektrums.¹⁸⁴ Welche der zahlreichen Bedeutungen beim Gebäude der indischen Botschaft wirksam sind, kann anhand der Atmosphärenbeschreibungen nachvollzogen werden. Dort wird die rote Farbe des Gebäudes überwiegend mit Wärme, angenehmen Empfindungen, Gemütlichkeit und Sympathie assoziiert. Es gibt jedoch auch einige Stimmen, die die Farbe des Steins als aggressiv und sogar bedrohlich bezeichnen. Über diese Wahrnehmungen hinausgehend dürfte die Verkörperung von Macht durch die Farbe Rot, die auch in den Vorbildbauten des Roten Forts in Delhi und der Anlage Fatehpur Sikri aufmerksamkeits- und sinnstiftend zum Einsatz kommt, von Bedeutung sein. Auch die Signalwirkung der Farbe Rot greift - nicht zuletzt aufgrund der verhältnismäßigen Seltenheit roter (selbst gedeckt-roter) Fassaden im Berliner Straßenraum (vgl. BERLINER FESTSPIELE; ARCHITEKTENKAMMER BERLIN 2001).

Hinsichtlich der Funktion des Materials als **topographischer Verweis** stellen die Architekten den Ursprung, die Arbeitsschritte zur Gewinnung und den langen Transportweg des Materials ausführlich dar. Dabei benennen sie die für sie bestehende ‚Aufladung‘ und Aussage des Materials: ein langer Arbeitsprozess und eine ebensolche Tradition, die mit und durch den Stein ausstrahlt werden (vgl. LÉON WOHLHAGE WERNIK ARCHITEKTEN o.J.c: 2). Die ausführliche Kommentierung des Materials von Architektenseite ist evtl. auch deshalb notwendig, da der rote Sandstein, der auch in Deutschland und anderen

¹⁸³ In diesem Fall ist eine interessante Wahrnehmungs- und Deutungs‘kette‘ erkennbar: die ‚naturnahe‘ Beschaffenheit des Sandsteins, seine tradierten (Be-) Deutungen von Unzerstörbarkeit und Undurchdringlichkeit, die in das Bild einer Burg übersetzt werden, sowie das In-Bezug-Setzen zur Gebäudefunktion Botschaft. Dabei dürfte das Resultat ‚Abschottung gegenüber Fremden‘ nicht der Intention der Erbauer entsprechen.

¹⁸⁴ Die Farbe Rot steht im mitteleuropäischen Kontext für Aufmerksamkeit, Wichtiges, Akutes oder Eiliges (vgl. RYBERG 1992: 30), sie ist die Farbe der Dynamik (vgl. HELLER 2004: 65), Kraft, Aktivität und Aggressivität, (vgl. ebd.: 56). Rot verkörpert Gefühle und Leidenschaften - positiver wie negativer Art - (vgl. ebd. 2004: 53), Lebenskraft und Heilung (vgl. ebd. 2004: 51f) und steht auch für Fruchtbarkeit (vgl. ebd. 2004: 56). Rot wird assoziiert mit Wärme, Realem und Greifbarem. Es war die Farbe des Adels und der Reichen und steht auch heute noch für Macht und Bedeutsamkeit (vgl. ebd. 2004: 57f). Rot ist das moralisch Verbotene (HELLER 2004: 63), es ist die Farbe der Korrektur und der Kontrolle (HELLER 2004: 64). Auch als institutionalisierte Warnfarbe und Signalfarbe hat Rot lange Tradition (vgl. HELLER 2004: 66).

Ländern vorkommt, sonst ‚falsch‘ verortet werden könnte. Damit würde jedoch das Material als geographischer Verweis nicht funktionieren. Gleichzeitig wird das Material über die ausführliche Darstellung seiner (Transport-) Geschichte sowohl kulturell als auch materiell In-Wert gesetzt. Obwohl Transportkosten nicht mehr die (finanzielle und organisatorische) Rolle spielen wie noch vor 50 oder 100 Jahren, dürfte die Beschaffung des indischen, roten Sandsteins - mit seinem Weg vom nordindischen Jodhpur nach Berlin - ein deutlicher Kostenfaktor gewesen sein.

10.1.1.2 Glas: *Transparenz und Offenheit?*

Die größeren und kleineren Glasflächen der Nordfassade der Botschaft bedienen sich zwar einiger ‚Eigenschaften‘ von Glas, fallen jedoch weniger in das übliche (Be-)Deutungsschema des Materials. Denn Glas ist nicht nur transparent, sondern auch reflexionsfähig. Tradierte (Be-)Deutungen von Glas sind: Transparenz (im wörtlichen wie übertragenen Sinn), Demokratie, Offenheit, Menschlichkeit, Klarheit und in einem gewissen Sinne auch Modernität (vgl. BÖHM 2002: 113f).

Obschon Glas ein charakteristisches Merkmal der Nordfassade des Gebäudes ist, bestehen die eben genannten Eindrücke nicht. In der Wahrnehmung (der Atmosphärenbeschreibungen) überwiegt der „Eindruck von Transparenz“. Das verglaste Atrium wirkt - in seinen widersprüchlichen Botschaften von Offenheit und Abschottung - „geheimnisvoll und höhlenartig“, aber auch „gemütlich, anheimelnd und urig“.



Abb. 10.1: Ansicht der indischen Botschaft von Westen (Foto: C. RICHTERS für LÉON WOHLHAGE WERNIK ARCHITEKTEN)

Auch wenn der Eindruck von Transparenz benannt wird, liegen die anderen Assoziationen nicht innerhalb des üblichen (Be-)Deutungsschemas von Glas. Dies ist darauf zurückzuführen, dass bei den Fenstern des Gebäudes für ihre Außenansicht vor allem die Reflexionsfähigkeit des Materials Glas zum Einsatz gebracht wird. So lassen die Fenster zwar Licht ins Innere des Gebäudes, ermöglichen jedoch aufgrund der Spiegelung des Glases von außen kaum Einblicke in das Botschaftsgebäude. Zu einer weiteren Persiflierung der tradierten (Be-)Deutungen von Glas tragen die, den meisten Fenstern des Gebäudes vorgeblendeten, halbhohen Glas-

scheiben bei. Auch das nahezu voll verglaste Atrium vermittelt trotz seines hohen Glasanteiles nicht den Eindruck von Offenheit, zumal es kaum Einblicke in das Innere der Botschaft gewährt. Denn das Atrium ist so gestaltet, dass zwar die Hohlform des

Zylinders nahezu völlig verglast ist, dieses Eingangsrund jedoch nur durch einen vergleichsweise schmalen Einschnitt in der Fassade einzusehen bzw. zu betreten ist (siehe Kapitel 8.1.3).

Dadurch ergeben sich für nicht-privilegierte Betrachtende des Botschaftsgebäudes im Straßenraum stets nur ‚schmal ausgeschnittene‘ Blicke auf die Verglasung des Atriumrundes. Die Bezeichnung ‚auf die Verglasung‘ ist dabei wörtlich zu nehmen, denn sowohl die Spiegelung des Glases als auch überwiegend zugezogene Vorhänge ‚hinter Glas‘ vermeiden Einblicke ins Botschaftsinnere.



Abb. 10.2: Ansicht ‚auf‘ das Atriumsrund der indischen Botschaft (Foto: C. RICHTERS für LÉON WOHLHAGE WERNIK ARCHITEKTEN)

So verweist die Verwendung des Materials Glas beim indischen Botschaftsbau auf eine Ambivalenz: Oberflächlich betrachtet suggeriert das Gebäude durch den hohen Glasflächenanteil Transparenz und Offenheit. Durch die mehrschichtige und reflektierende Gestaltung der Fensterflächen sowie durch das nahezu abgeschlossen gestaltete, verglaste Eingangsatium werden diese oberflächlichen Eindrücke jedoch persifliert. Es scheinen eben keine (Ein-) Blicke in das Botschaftsgeschehen erwünscht zu sein.

Zusammenfassend lässt sich formulieren: Der rote Sandstein des Botschaftsgebäudes unterstützt zum einen (Be-) Deutungen wie Dauerhaftigkeit, Unzerstörbarkeit und zuverlässige Beständigkeit. Damit wird an die bereits im Rückgriff auf indische Herrschaftsarchitektur hergestellten Eigenschaftszuschreibungen von Macht, Stärke und Wehrhaftigkeit angeknüpft. Zum anderen versieht der Stein den Staat Indien mit dem Status der ‚Quasi-Natürlichkeit‘, Unhinterfragbarkeit und Beständigkeit. Die spezifische Art und Weise der Verwendung von Glas bei der Gestaltung der Botschaft deutet zwar Transparenz und Offenheit an, löst dieses vermeintliche ‚Versprechen‘ jedoch nicht ein. Durch den hohen Reflexionsgrad des Glases bzw. die nur scheinbar offene Gestaltung des Eingangsatiums sind kaum Einblicke in das Innere der indischen Botschaft respektive des Staates Indien möglich. Blicke ‚nach draußen‘ jedoch schon ...

10.1.2 Befragungsergebnisse für die indische Botschaft

Alterklasse	Anzahl absolut	Anzahl in %
18 - 25	10	25,0
26 - 30	7	17,5
31 - 40	5	12,5
41 - 50	7	17,5
51 - 65	9	22,5
über 65	1	2,5
keine Angabe	1	2,5
insgesamt	40	100

Tab. 10.1.: Altersstruktur der Befragten (Indien)
(Eigene Erhebung)

Im Oktober und November 2004 werden 40 Personen im öffentlichen Straßenraum vor der indischen Botschaft befragt (vgl. Kapitel 6.3, Fragebogen siehe Anhang). Etwas über die Hälfte (22 Personen) sind Frauen, etwas weniger als die Hälfte (18 Personen) sind Männer. Es wurden ausschließlich Personen ab 18 Jahren in die Befragung einbezogen, die sich wie in Tabelle 10.1 aufgeführt auf die unterschiedlichen Altersklassen verteilen.

Der größte Teil der Befragten (92,5%) kommt aus Deutschland, drei der befragten Personen sind aus der Schweiz. Viele der befragten Personen haben bereits elf und mehr Länder bereist, wie Tabelle 10.2 zeigt.

Anzahl der bereisten Länder	Anzahl absolut	Anzahl in %
5 - 10	10	25,0
11 - 15	8	20,0
16 - 20	8	20,0
20 - 25	2	5,0
über 25	10	25,0
keine Angabe	2	5,0
insgesamt	40	100

Tab. 10.2: Anzahl der von den Befragten bereisten Länder (Indien)
(Eigene Erhebung)

Die persönliche Kenntnis des Landes bzw. besondere Beziehung dazu kann die Wahrnehmung und Kenntnisse des Landes verändern und in Folge dessen auch die Lesart des Botschaftsgebäudes. Vier der befragten Personen (10%) kennen Indien aus eigener Anschauung: zwei davon aus beruflichen Gründen, eine Person war auf der Durchreise und eine Person hat dort Urlaub abgemacht. Eine besondere Beziehung zu dem Land reklamieren rund ein Viertel der Befragten (neun Personen) für sich, die zum Großteil (bei sieben Personen) auf Bekannte, Nachbarn oder Freunde und in zwei Fällen auf den Beruf zurückzuführen ist. Aufgrund dieser geringen Fallzahlen wird eine Auswertung dessen im Folgenden nicht vertieft.

10.1.2.1 Von Armut über Hightech zu indischer Küche: Indien-Imaginationen

Bevor auf die Befragungsergebnisse bezüglich des Botschaftsgebäudes eingegangen wird, gilt der Blick zunächst Assoziationen, Vorstellungen und Bildern der Befragten zu Indien.¹⁸⁵ Denn diese sozio-kulturell geprägten Vorstellungen und Bilder beeinflussen die Wahrnehmung und Lesart des Botschaftsgebäudes in hohem Maße. Bei den offenen Fragen nach Assoziationen zum Staat und Land Indien sind keine Antwortmöglichkeiten vor-

¹⁸⁵ Gemeinsame kategorisierte Auswertung der Fragen 7 und 10 (n=39) nach den Assoziationen zum Staat und Land Indien. Die Anzahl der Antworten beträgt 297, die Anzahl der Nennungen pro Person beträgt im Durchschnitt 7,6.

gegeben. Vielmehr wurden erst nach Sichtung des erhobenen Materials zur Informationsverdichtung Kategorien gebildet.

Die fünf häufigsten Assoziationen der Befragten zu Indien sind Armut, aufstrebendes Industrieland, Bevölkerungsreichtum, Gandhi und die Grüne Revolution sowie der Kaschmir-Konflikt. Diese Eindrücke spiegeln sich auch

Kategorie	Nennungen absolut	Nennungen in %
soziale Gegensätze	55	18,5
Demokratie	33	11,1
politische Konflikte	29	9,8
Größe	27	9,1
aufstrebende Wirtschaft	23	7,7
Sinne	22	7,4
Religion	19	6,4
Vielfalt	17	5,7
Kolonialgeschichte	16	5,4
Tradition und Geschichte	15	5,1
Reichtum der Natur	10	3,4
Entwicklungsland	8	2,7
Land im Aufbruch	6	2,0
Exotik	5	1,7
freundliche Mentalität	5	1,7
Einzelelemente ¹⁸⁴	4	1,3
Naturkatastrophen	3	1,0
insgesamt	297	100

Tab. 10.3: Vorstellungen und Assoziationen zu Indien (kategorisiert)

(Eigene Erhebung)

sich auch in der kategorisierten Auswertung (siehe Tab. 10.3, Kodierschema siehe Anhang) wider: Mit Abstand häufigste Assoziation zu Indien (rund 20% aller Nennungen) sind *soziale Gegensätze*: Armut, bettelnde Kinder, das Kastensystem, ein großes Wohlstandsgefälle, sowie Dreck und Krankheiten. An zweiter Stelle (ca. 10%) steht Indien als *größte Demokratie der Welt*, die durch Ghandi und die Grüne Revolution verkörpert wird, wobei auch der Kampf um Frauenrechte benannt wird. Aber auch Indiens *politische Konflikte* - vor allem der um Kaschmir und die daraus resultierende atomare Aufrüstung Indiens - prägen (mit rund 10% aller Nennungen) deutlich das Bild der Befragten. An nächster Stelle steht die *Größe des Landes* (rund 9%), was zum einen den Bevölkerungsreichtum Indiens, zum anderen seine räumliche Größe meint. *Indiens aufstrebende Wirtschaft* - mit Hightech- und Computerindustrie, aber auch ‚Bollywoods‘ Filmproduktionen - ist ebenfalls (ca. 8%) ein wichtiger Bestandteil des Indien-Bildes der Befragten. Aber es existieren auch gänzlich andere Assoziationen (rund 7%): Indien als das *Land der Sinne* mit indischer Küche, Tee, Gewürzen, Gerüchen und Farbenvielfalt. Indiens Religionen - charakterisiert über Religiosität, Hinduismus und Heilige Kühe - sind mit rund 6% aller Nennungen in den Köpfen der Befragten präsent. Die *Vielfalt* des Landes im Sinne verschiedener Sprachen, ethni-

¹⁸⁶ Diese Kategorie vereint folgenden Nennungen: Tigerskulpturen, indische Kaufleute, Taj Mahal und goldene Kuppeln.

scher Volksgruppen, großer Städte wie (kleiner) Dörfer steht (ca. 6%) an achter Stelle. Es folgt (rund 5%) die Kolonialgeschichte des Landes unter britischer Herrschaft, gefolgt von Tradition und Geschichte (ca. 5%) wie beispielsweise alter Kultur, Herrscherpaläste und traditioneller Medizin. Ebenfalls als Assoziationen genannt werden (in geringen Anteilen): der Reichtum Indiens Natur, das Entwicklungsland Indien, Indien als Land im Aufbruch, als exotisches, fremdes Land mit netten, lebensfrohen Menschen, Naturkatastrophen sowie Einzelemente wie das Taj Mahal oder Tigerskulpturen.

Das Bild, das die Befragten von Indien haben, spiegelt demnach vielfältige und zum Teil auch widersprüchliche Eindrücke wider. Im Vordergrund stehen überwiegend Wahrnehmungen sozialer, politischer und wirtschaftlicher Thematik: Indien als Land sozialer Gegensätze mit demokratischer Verfasstheit und aufstrebender Wirtschaft, das auch vor einer waffengewaltigen Austragung politischer Konflikte nicht zurückschreckt. Eine Art Überleitung zu Wahrnehmungen, die ‚indischen Kulturen‘ im weitesten Sinn zuzuordnen sind, stellt die indische Küche dar, wie sie Befragten beispielsweise über indische Restaurants vermittelt wird. Die (kulturelle) Vielfalt Indiens wie seine Geschichte stellen eher den Hintergrund des Indien-Bildes der Befragten dar. Diese Wahrnehmungen werden auf unterschiedliche Weise miteinander verknüpft: „Indien ist ein zweites Hightech Silicon Valley geworden, aber vor allem fällt mir natürlich auch die britische Zeit ein.

Indien ist das Land des Hinduismus, einer ganz spezifischen Religion, die sich sehr stark von der unseren unterscheidet.“

Knapp über die Hälfte der Befragten (21 Personen) könnte sich - bei vorhandenen finanziellen Ressourcen - einen **Urlaub in Indien** vorstellen, ein Drittel hat daran kein Interesse (14 Personen) und drei Personen (7,5%) sind sich diesbezüglich nicht sicher.¹⁸⁹ Die wesentlichen Gründe für und gegen einen Urlaub

Für einen Urlaub in Indien spricht ... ¹⁸⁵	Gegen einen Urlaub in Indien spricht ... ¹⁸⁶
<ul style="list-style-type: none"> • ein nicht weiter spezifiziertes Interesse • Indiens alte Kultur • die Exotik Indiens • die freundliche Mentalität der Menschen • Indiens Vielfalt an unterschiedlichen Volksgruppen, Sprachen wie Religionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Armut, Kriminalität, erdrückende Stimmung und Dreck • ‚zu große Fremde‘ Indiens (‚mehr Stress als Erholung‘) • moralische Probleme (‚moderner Imperialismus‘)

Tab. 10.4: Gründe für und gegen Urlaub in Indien
(Eigene Erhebung)

¹⁸⁷ Kategorisierte Auswertung Frage 13b, n = 24. Es haben hier auch Unentschlossene geantwortet. Gesamtzahl der Antworten: 79, durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 3,2. Dargestellt wird eine Auswahl der wichtigsten Gründe.

¹⁸⁸ Kategorisierte Auswertung Frage 13c, n = 17. Es haben auch hier Unentschlossene geantwortet. Gesamtzahl der Antworten: 36, durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 2,1. Dargestellt wird eine Auswahl der wichtigsten Gründe.

¹⁸⁹ Auswertung Frage 13 a, n = 38.

in Indien, die von den Befragten benannt werden, sind in Tabelle 10.4 (in absteigenden Häufigkeiten) aufgeführt. Das bestehende Indien-Bild der Befragten hat demnach für diese hypothetische Entscheidung sehr unterschiedliche Wirkungskraft.

10.1.2.2 *Das Gebäude als Botschaft Indiens*

Gut zwei Drittel der Befragten geben an, zu wissen, dass es sich bei dem Gebäude um eine Botschaft handelt.¹⁹⁰ Davon weiß der Großteil der Befragten (20 Personen), dass es sich um die indische Botschaft handelt. Fünf Personen halten das Gebäude für die Botschaft eines arabischen, zwei Personen für die eines afrikanischen Staates und eine Person ordnet die Botschaft einem mediterranen Land zu.¹⁹¹

Als **besonders** und **charakteristisch** an dem Botschaftsgebäude¹⁹² wird mit rund 40% aller Nennungen das Material angegeben. Damit ist (mit absteigender Häufigkeit) der Sandstein an sich, seine Farbe wie auch seine Gestaltung gemeint. An zweiter Stelle steht mit rund 30% der architektonische Gesamteindruck des Gebäudes, der sowohl die Architektur, die Gestaltung der Fassade, die Schlichtheit des Gebäudes sowie den Kontrast der Bauelemente zusammenfasst. Mit rund 15% aller Nennungen werden Einzelelemente des Gebäudes als charakteristisch bezeichnet (wiederum in absteigender Häufigkeit): die Fenster, das Löwen-Kapitell (Indiens Wappen), der Zaun, der das Botschaftsgelände umgibt, der Schriftzug (in Devanagari unterhalb des Löwen-Kapitells) sowie der Garten.

Auf die Frage, ob sie **etwas an dem Botschaftsgebäude mit Indien verbinden**, geben gut zwei Drittel der Befragten (27 Personen) an, dass dem so ist, während ein Drittel keine Verbindung zwischen dem Gebäude und Indien herstellt.¹⁹³

Das (bauliche) Element der Botschaft, das mit rund 26% aller Nennungen am häufigsten mit Indien in Verbindung gebracht wird, ist die rote Farbe des Gebäudes (siehe Tab. 10.5).¹⁹⁴ Sie scheint Imaginationen der Befragten zu Indien zu entsprechen: „Also mir gefallen die Farben und ich denke auch, dass der Stein aus Indien importiert wurde. Also ich war persönlich noch nie in Indien, aber ich denke, dass das die Farben Indiens sind und es gefällt mir.“ Als zweithäufigstes mit rund 19% wird das Material des Steins mit In-

¹⁹⁰ Kategorisierte Auswertung Frage 4b, n = 38.

¹⁹¹ Kategorisierte Auswertung Frage 4c, n = 28. Die Befragten werden anschließend davon in Kenntnis gesetzt, dass es sich bei dem Gebäude die Botschaft Indiens handelt.

¹⁹² Kategorisierte Auswertung Frage 6, n = 37. Gesamtzahl der Antworten: 117, durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 3,1.

¹⁹³ Auswertung Frage 11a, n = 39.

¹⁹⁴ Detaillierte Auswertung Frage 11b, n = 27. Gesamtzahl der Antworten: 53, durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 1,9.

Kategorie	Nennungen absolut	Nennungen in %
Farbe	14	26,4
Material Stein	10	18,9
Löwen-Kapitell	6	11,3
Schriftzug	6	11,3
Gestaltung Stein	5	9,4
Flagge	3	5,7
architektonische Gestaltung	2	3,8
Garten	2	3,8
Tempelform	2	3,8
„anders als die anderen hier“	1	1,9
Mischung des Materials	1	1,9
Wasser im Garten	1	1,9
insgesamt	53	100

Tab. 10.5: Gebäudeelemente der ‚Indien-Assoziationen‘ (kategorisiert)
(Eigene Erhebung)

dien verbunden, wobei meist nicht spezifiziert wird, was daran ‚Indien ausmacht‘. An dritter Stelle (mit je rund 11%) stehen sowohl das Löwen-Kapitell wie auch der darunter befindliche Schriftzug in Devanagari. Aber auch die Gestaltung des Steins (mit rund 9% aller Nennungen) erinnert an Indien: „Die Steine haben etwas Amorphes für mich und stellen das Alter des Landes dar. Das ist keine abgeleckte Fassade, sondern hat etwas mit der Natur Indiens zu tun.“. Als nächstes wird (mit ca. 6%) die Flagge, die im Garten des Botschaftsgebäudes aufgestellt ist, als Verbindung zu Indien genannt. Als weitere Bezugspunkte werden (in absteigenden Häufigkeiten) folgende benannt: die architektonische Gestaltung und (vermeintliche) Tempelform des Gebäudes, der Garten mit Bambus und Flechtwerk, der Kontrast der verwendeten Materialien, Formen und Farben,

das Wasser im Vorgarten der Botschaft wie auch die Tatsache, dass die Botschaft „anders als die anderen hier“ ist.

Werden diese Nennungen weiter verdichtet, so wird Folgendes deutlich: Mit deutlichem Abstand (rund 55% aller Nennungen) wird der verwendete Sandstein, seine Farbe wie seine Gestaltung als Verbindung zwischen dem Botschaftsgebäude und Indien benannt. Die Hoheitszeichen des Landes werden (mit rund 28%) als nächstes ‚Merkmal‘ aufgeführt, über das eine Verbindung zu Indien hergestellt wird. Erst danach werden weitere Gestaltungsmerkmale des Botschaftsgebäudes benannt.

Das Material des roten Sandsteins - und nicht beispielsweise die Formgebung des Botschaftsgebäudes - ist demnach *das* wesentliche Merkmal für viele Befragte zur Anbindung der Botschaft an Indien. Zu fragen wäre dabei, *warum* der rote Sandstein mit Indien assoziiert wird. Als ein diesbezüglicher Hinweis kann folgendes Zitat verstanden werden: „Für mich ist es die Steinfarbe und die Steinstruktur. Das ist etwas, was ich mit Indien verbinden, warum weiß ich aber auch nicht. Das muss irgendwo mal im Bilderbuch vergangener Zeiten aufgetaucht sein.“. Dieses ‚Bilderbuch vergangener Zeiten‘ könnte beispielsweise die bekanntesten Bauwerke und ‚Aushängeschilder‘ (Nord-) Indiens abgebildet haben, von denen - wie in Kapitel 9.1.2 dargestellt - viele in rotem Sandstein errichtet sind. Auch fol-

gender Satz verweist auf die Quellen des Wissens und der Imaginationen zu Indien: „Ich [kenne] diese Kultur nur aus dem Fernsehen, Büchern, Erzählungen und Berichten von Freunden.“. Zusammenfassend lässt sich formulieren, dass in erster Linie der rote Sandstein des Botschaftsgebäudes in seiner Farbe und Gestaltung Indien symbolisiert. Erst danach und mit deutlich geringeren Häufigkeiten werden die Hoheitszeichen des Landes als Staatssymbole und andere Elemente des Gebäudes, an denen Indien ‚erkennlich‘ ist, genannt.

Bei einem Vergleich dieser Ergebnisse mit dem Länderbild, das die Befragten mit Indien assoziieren, wird Folgendes deutlich: Der rote Sandstein Indiens scheint Indien in seiner Natur, Kultur(en), Geschichte und Traditionen zu verkörpern. Diese Aspekte stehen nicht im Vordergrund, sondern sind tendenziell nachgeordnete Bestandteile des Länderbildes der Befragten von Indien. *Dennoch* wird der rote Sandstein des Botschaftsgebäude mit seinen Konnotationen erfolgreich gelesen und zum ‚Symbol‘ für Indien. Damit wird auf eine große ‚Wirkungsmacht‘ des Materials (in seiner spezifischen Gestaltung) und seines Einsatzes verwiesen. Das Material vermag es, bestehende Länderbilder der Befragten mit anderen Sichtweisen des Landes zu überlagern und neue Prioritäten in der Wahrnehmung des Landes zu setzen.

10.1.2.3 *Charakteristika und Wirkungsweisen des indischen Botschaftsgebäudes*

Der **Eindruck**, den das Botschaftsgebäude auf die Befragten macht, ist als äußerst ambivalent zu bezeichnen (siehe Tab. 10.6).¹⁹⁵ Am häufigsten (mit rund 15% aller Nennungen) wird das Gebäude als warm und freundlich empfunden. Dem stehen fast eben so viele Nennungen (ca. 13%) gegenüber, die das Gebäude als schroff, verschlossen, mauerartig oder sogar aggressiv empfinden. Das wird beispielsweise so formuliert: „Stärke, Abschottetheit. Durch die nach außen gerichteten Steine und die relativ kleine Öffnung. Also Botschaften sind immer relativ abgeschottet, aber das ist doch etwas deutlich.“. Mit deutlich geringerer Häufigkeit (rund 8% aller Nennungen) wird der Eindruck von Sachlichkeit, Kühle, Distanziertheit und Funktionalität benannt. In eine ähnliche Richtung gehen Einschätzungen (rund 8%), die das Gebäude als mächtig und burgenartig empfinden: „Ich finde es [das Botschaftsgebäude, Anm. d. Autorin] auch ein Stück distanziert, ein bisschen burgähnlich und auf der anderen Seite etwas geheimnisvoll durch diesen Stein und seine Struktur.“ Mit der gleichen Häufigkeit wird das Gebäude aber auch als schön bzw. interessant sowie als gegensätzlich (je ca. 8% aller Nennungen) bezeichnet. Mit etwas geringerer Häufigkeit wird der Eindruck des Gebäudes als modern (ca. 6%) oder geheimnisvoll (rund

¹⁹⁵ Auswertung Frage 2, n = 40. Gesamtzahl der Antworten: 106, durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 2,6.

Kategorie	Nennungen absolut	Nennungen in %
warm	16	15,1
schroff, verschlossen	14	13,2
sachlich, kühl	9	8,5
gegensätzlich	8	7,5
mächtig	8	7,5
schön	8	7,5
interessant	7	6,6
modern	6	5,7
geheimnisvoll	5	4,8
einladend	4	3,8
nicht wuchtig	4	3,8
authentisch	3	2,8
„anders als die anderen“	2	1,9
lebendig	2	1,9
natürlich	2	1,9
repräsentativ	2	1,9
unfertig	2	1,9
fremdländisch	1	1,0
indisch	1	0,9
„könnte auch in der Wüste stehen“	1	0,9
„nicht indisch“	1	0,9
insgesamt	106	100

Tab. 10.6: Wirkungsweisen des indischen Botschaftsgebäudes (detailliert)
(Eigene Erhebung)

könnte von 1300 herum sein und diese schwarzen Innenhoffenster und auch der Zaun sind relativ modern. [...] Ich finde die Struktur von den Steinen sehr schön, dass es nicht so einheitlich flächig ist. Die Fenster finde ich ein bisschen schießchartenartig, das erinnert mich an eine Burg.“ Und: „Also die Farbe wirkt warm. Aber insgesamt der Komplex wirkt nicht einladend auf mich. Das kommt durch den Zaun zu Stande, weil der so schwarz und massiv ist.“

5%) - „wie eine Fassade, hinter der etwas anderes ist“ - beschrieben. Weiterhin wird die Botschaft als einladend oder nicht wuchtig (je ca. 4%) wie auch als authentisch (rund 3%) bezeichnet. Mit sinkender Häufigkeit folgen weitere Nennungen, die Tabelle 10.6 zu entnehmen sind.

Charakteristisch an den Eindrücken, die das indische Botschaftsgebäude hervorruft, ist ihre Unterschiedlichkeit und Ambivalenz. Auch die Häufigkeiten der Nennungen lassen keine eindeutige Tendenz in der Wahrnehmung des Gebäudes erkennen.¹⁹⁶ Die Eindrücke des Botschaftsgebäudes variieren demnach im wesentlichen in drei Wahrnehmungsfeldern, die sich jedoch auch überlappen: ein positiv konnotiertes mit Eindrücken wie warm, schön, interessant, einladend, ein negativ konnotiertes mit Empfindungen wie schroff, kühl, mächtig und eines, das die Widersprüchlichkeit des Gebäudes mit gegensätzlich benennt. Darüber hinaus werden Eindrücke wie modern oder geheimnisvoll formuliert, die zwar Tendenzen benennen, aber nicht eindeutig zuzuordnen sind. Wie diese (widersprüchlichen) Eindrücke miteinander in Verbindung gebracht werden, sollen zwei charakteristische Zitate aufzeigen: „Der Kontrast zwischen diesen schwarzen Rundungen und die Mauersteine. Der Mauerstein

¹⁹⁶ Der Versuch einer Verdichtung der Ergebnisse durch Addition eindeutig positiv konnotierter Nennungen (warm, schön, interessant, einladend) und negativ konnotierter Nennungen (schroff, kühl, mächtig) erbringt mit Nennungshäufigkeiten von 33 % und 29,2 % zwar eine leichte, aber keine eindeutige Tendenz.

Diese Ergebnisse decken sich im Wesentlichen mit den Resultaten der Atmosphärenbeschreibungen (vgl. Kapitel 8.1.4). Auch hier werden Stimmungsbilder unterschieden, die das Gebäude zum einen als klotzig und massiv, zum anderen als freundlich und einladend empfinden. Darüber hinaus wird jedoch ein drittes Stimmungsbild eruiert, das angenehme Eindrücke trotz der Massivität des Gebäudes benennt.

Als **Ursachen dieser Wirkungsweisen** des Botschaftsgebäudes werden im wesentlichen drei Punkte angeführt:¹⁹⁷ die architektonische Gestaltung des Gesamtensembles (mit rund 29% aller Nennungen), das Material des Sandsteins und dessen Farbe (je 20%). Darüber hinaus werden die Gestaltung des Sandsteins, die geringe Größe der Fenster (je rund 7%) sowie der Zaun, der das Botschaftsgebäude umgibt (mit ca. 5%), genannt.¹⁹⁸

10.1.2.4 Von Botschaften des Gebäudes und ‚typisch‘ indischen Botschaften

Kategorie	Nennungen absolut	Nennungen in %
Moderne/Anschlussfähigkeit	22	24,5
Geschichte/Tradition	12	13,3
Stärke/Beständigkeit	12	13,3
weltoffen/einladend	12	13,3
Selbstbewusstsein/Bedeutsamkeit	10	11,2
Präsenz	7	7,9
Geschlossenheit	3	3,3
Schlichtheit	3	3,3
weiß nicht	3	3,3
Natur	2	2,2
Vielfalt	2	2,2
„mehr als Klischees“	1	1,1
Wärme	1	1,1
insgesamt	90	100

Tab. 10.7: Lesarten der indischen Botschaft (kategorisiert) (Eigene Erhebung)

Mit der Frage nach **Bildern, die Indien mit seinem Botschaftsgebäude vermitteln möchte**, ist intendiert, die eben dargestellten Eindrücke auf die Ebene möglicher Aussagen von staatlicher Repräsentation zu übertragen.¹⁹⁹

Häufigste Nennung dessen, was der Staat Indien durch das Botschaftsgebäude vermitteln möchte, ist (mit rund 25% aller Nennungen) *Moderne und Anschlussfähigkeit* (siehe Tab. 10.7). Unter diese Überbegriffe fallen Nennungen wie progressiver, aufstrebender Staat, „nicht so arm“ oder Anschlussfähigkeit an Europa. Zwei Zitate sollen dies untermalen: „Moderne. Und auf jeden Fall, dass Indien in sich gefestigt ist und kein Entwicklungsland ist. Indien will das Klischee eines Entwicklungslandes

¹⁹⁷ Detaillierte Auswertung Frage 3, n = 39. Gesamtzahl der Antworten: 105, durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 2,6.

¹⁹⁸ In absteigender Reihenfolge werden weiterhin als Ursache der Wirkung aufgeführt: die charakteristische Mischung bzw. der Kontrast von Stein und Glas, die Schlichtheit des Gebäudes, der schwarze Stahl der Fenstereinfassungen und des Zaunes, das Wasser im Botschaftsvorgarten sowie die Größe des Gebäudes.

¹⁹⁹ Detaillierte Auswertung Frage 5, n = 40. Gesamtzahl der Antworten: 90, durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 2,2.

loswerden. Dass es ein Staat ist, der einfach da ist. Wie ein Fels in der Brandung.“. Und: „Dass es halt doch nicht so ein armes Land ist, wie die Leute immer denken. Weil sie sich doch so eine moderne, neue Botschaft leisten können hier in Berlin.“.

An zweiter Stelle der Nennungen stehen (mit je ca. 13%) drei unterschiedliche Aussagefelder: Zum ersten werden Indiens *Geschichte und Tradition* mit Nennungen wie Kultur-, Traditionsbewusstsein und -verbundenheit als Aussagen des Gebäudes aufgeführt. Das folgende Zitat belegt, wie es zu dieser Wahrnehmung kommt: „Eine lange Geschichte [...] Die Mauer macht so einen Eindruck, als ob sie nicht nur in diesem Jahrhundert gebaut worden ist. Als ob das eine Architektur ist von etwas, das es schon länger gibt.“. Zum zweiten werden *Stärke und Beständigkeit*, auch verbunden mit Begriffen wie Wehrhaftigkeit, benannt. Zum dritten wird angeführt, dass sich Indien mit diesem Botschaftsgebäude als *weltoffen und einladend* präsentieren möchte. Diese verschiedenen Aussagen des Gebäudes werden auch miteinander kombiniert: „Modernität, Beständigkeit und zugleich Tradition.“. Oder: „Das ist ein Mix aus Modernität und Verhaftung in alten Werten. Modern sind die Stahlteile, sicherlich die Grundform der Architektur, und der Stein steht für die Verhaftung in der alten Kultur Indiens. Nicht nur seine Farbe, sondern auch die Art, wie die Steine behauen sind - dass das alles eine gewisse Ursprünglichkeit hat.“. Am dritthäufigsten werden (mit rund 11% aller Nennungen) *Selbstbewusstsein und Bedeutsamkeit* genannt, die durch das Gebäude vermittelt werden sollen. Dies wird beispielsweise wie folgt formuliert: „Das soll auch damit zum Ausdruck kommen: Es ist kein Tigerstaat mehr, es ist kein Entwicklungsstaat mehr. In Zukunft wird der Staat wahrscheinlich zu den ranghöchsten Nationen der Welt zählen.“. Als nächsthäufige Nennung wird - mit einigem Abstand (rund 8%) - *Präsenz* als beabsichtigte Aussage des Gebäudes benannt. Eine befragte Person, die seit langem in der Entwicklungshilfe tätig ist, interpretiert das Gebäude dabei auf diese Weise: „Indien hat gesagt: Wir sind Indien, wir bauen so, dass wir gar nicht übersehen werden können. Das ist eine Prestigefrage. Ein reiches Land kann sich das leisten. Ich bin der Meinung, ein armes Entwicklungsland sollte sich das nicht leisten können. Vielleicht bekommen sie auf die Art und Weise mehr Entwicklungshilfe von Deutschland und wir bezahlen.“. Darüber hinaus werden (mit deutlich geringeren Häufigkeiten) Geschlossenheit, Schlichtheit, Natur, Vielfalt, Wärme und „mehr als Klischees“ als Aussagen des Botschaftsgebäude aufgeführt.²⁰⁰

²⁰⁰ Eine Betrachtung dieser Aussagen vor dem Hintergrund der persönlichen Kenntnis bzw. besonderen Beziehung zu Indien bestätigt diese Reihung der Nennungen im wesentlichen, wenn auch nicht mit statistischer Aussagekraft.

Werden diese Aussagen durch eine weitere Zusammenfassung verdichtet, so lässt sich folgendes feststellen: Rund die Hälfte aller Nennungen²⁰¹ bezeichnet die selbstbewusste Inszenierung des Staates Indiens als modern, beständig und solide. Hinterlegt wird dieses Bild mit Traditionsbewusstsein und Weltoffenheit. Wie auch in einigen Zitaten anklingt, haben diese, dem Botschaftsgebäude zugeordneten Aussagen nur wenige Berührungspunkte mit dem Länderbild, das die Befragten von Indien haben. Denn dies zeichnet primär ein anderes Bild des Landes.²⁰² In der Interpretation des Gebäudes und seinen Botschaften wird jedoch ein wirkungsmächtiges Gegenbild geschaffen, dessen Aussagekraft offensichtlich nicht nur groß, sondern vor allem auch verhältnismäßig eindeutig (und) ‚lesbar‘ bzw. verständlich gestaltet zu sein scheint.

Dies wird umso deutlicher, hält man sich das Ergebnis vor Augen, dass mit rund 25% aller Nennungen das Botschaftsgebäude für eine gelungene Lösung zur Repräsentation Indiens gehalten wird.²⁰³ Demnach bietet das Botschaftsgebäude in seiner Wahrnehmung und Interpretation für einen Teil der Befragten konsensbildendes wie überzeugendes Potenzial. Denn es scheint dadurch möglich zu sein, ein unterschiedliches Länderbild

Indiens mit den Aussagen des Botschaftsgebäudes in Einklang zu bringen. Das soll jedoch nicht den Blick davor verstellen, dass drei Viertel aller Nennungen andere Vorstellungen bezüglich einer **‚typisch‘ indischen Botschaft** formulieren. Ca. 15% aller Nennungen zeichnen eine ‚typisch‘ indische Botschaft ‚verzierter‘. Darunter sind mehr Dekorationselemente, eine filigranere, vielfältigere Gestaltung mit handbemalten Flächen sowie ein „protziger und verkitschter Bau“ zu verstehen. Es folgen mit rund 14% solche Nennungen, für die eine ‚typisch‘ indische Botschaft wie ein Wahrzeichen Indiens aus-

Kategorie	Nennungen absolut	Nennungen in %
gelungene Lösung	21	25,9
Verzierung	12	14,8
Wahrzeichen	11	13,6
Farbe	9	11,1
Stilelemente	8	9,9
mehr einheimische Materialien	7	8,6
Religion	5	6,2
Kultur	3	3,7
Natur	3	3,7
offener	2	2,5
insgesamt	81	100

Tab. 10.8: (Bestandteile) ‚Typisch‘ indische (r) Botschaften (kategorisiert) (Eigene Erhebung)

sieht. Häufig benannt wird das Taj Mahal, wie in folgendem Zitat: „Wir waren vorhin bei der arabischen [Botschaft]. Da steht man davor - die brauchen keinen Schriftzug, man

²⁰¹ In der Addition der Nennungen der Bereiche Moderne/Anschlussfähigkeit, Stärke/ Beständigkeit und Selbstbewusstsein/ Bedeutsamkeit ergeben sich 49 %.

²⁰² Ausnahmen bilden dabei Assoziationen wie aufstrebende Wirtschaft, Tradition und Geschichte oder Land im Aufbruch.

²⁰³ Kategorisierte Auswertung Frage 12, n = 34. Gesamtzahl der Antworten: 81 durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 2,3.

weiß sofort, wo man ist. Die Italiener sind sehr geschmackvoll, von der Farbe her Toskana, das sieht man auch sofort. Das muss [hier] ein Taj Mahal sei, ein bisschen mit Türmchen und dann ist das Indien. Und Elefanten davor.“. Aber auch hinsichtlich der Farbe bzw. Farbigkeit eines ‚typisch‘ indischen Botschaftsgebäudes bestehen dezidierte Vorstellungen, die in ca. 11% der Nennungen geäußert werden: Repräsentiert wird das ‚typische‘ Indien über mehr bzw. buntere Farben, benannt werden aber auch hellere Farben bzw. mehr Erdfarben. In rund 10% der Nennungen wird eine ‚typische‘ Botschaft Indiens mit einem Gebäude mit ‚typischen‘ Formen und Stilelementen²⁰⁴, mit Spitzbögen, Türmen und aufwändig gestalteten Türen vor. Formuliert wird das beispielsweise auf diese Weise: „Na mit Spitzbogen und was nicht alles. Wie sie da so zeigen in den Reportagen und so etwas. Aber nicht so einfach, eine Mauer hierhin stellen.“. Für 9% aller Nennungen muss ein ‚typisch‘ indisches Botschaftsgebäude über mehr ‚indische Materialien‘ als das bestehende Gebäude verfügen.²⁰⁵ Darüber hinaus werden (in geringeren Häufigkeiten und absteigender Reihenfolge) für ein ‚typisch‘ indisches Botschaftsgebäude folgende Gestaltungselemente benannt: ein Gebäude, das mit religiösen Symbolen versehen bzw. tempelartig gestaltet ist, eine Gestaltung des Botschaftsgeländes, das mehr an indische Gartengestaltung mit subtropischer Vegetation angelehnt ist, ein Botschaftsgebäude, das die Kultur des Landes mehr transportiert sowie ein offener gestaltetes Gebäude.

Diese ‚Desiderate‘ können auch als Verweise auf Folgendes gelesen werden: Obschon das Botschaftsgebäude für einen Teil der Befragten eine gelungene Lösung darstellt, scheinen Stereotype bei Imaginationen einer ‚typischen‘ Botschaft ‚ihr Tribut zu fordern‘. Dabei inszenieren sie eine ‚typische‘ Botschaft Indiens überwiegend in einem historisierenden Stil, der Indien auf das Taj Mahal, Spitzbögen und bunten Farben reduziert. Auch die persönliche Kenntnis bzw. eine besondere Beziehung zum Land Indien scheint die wesentlichen Punkte dieser Darstellung zu bestätigen, jedoch können diese Daten auf Grund der geringen Fallzahlen nur eine Tendenz benennen. Die These, dass die Anzahl der bereisten Länder zu einer Relativierung von stereotypisierten Annahmen führen kann, lässt sich in der Kombination dieser Daten mit den Vorstellungen einer ‚typisch‘ indischen Botschaft nicht stützen.

10.1.2.5 ‚Gelesene‘ indische Botschaften

Das Länderbild, das die Befragten haben, lässt sich folgendermaßen charakterisieren: ein Land sozialer Gegensätze und demokratischer Verfasstheit mit aufstrebender Wirtschaft, das auch vor waffengewaltigen Austragungen politischer Konflikte nicht zurückschreckt.

²⁰⁴ Was dabei unter typisch zu verstehen ist, konnte nicht eruiert werden.

²⁰⁵ Hier ist offensichtlich, dass der rote Sandstein nicht mit Indien assoziiert wird bzw. nicht den (stereotypisierten) Vorstellungen indischer Materialien entspricht.

Indische Küche, eine (kulturelle) Vielfalt Indiens und seine Geschichte stellen den Hintergrund dieser Imaginationen zu Indien dar. Eine Verbindung des Botschaftsgebäudes mit Indien wird primär über den roten Sandstein mit seiner Farbe und in seiner roh behauenen Gestaltung hergestellt.

Das Botschaftsgebäude wird in seiner Wirkung sehr unterschiedlich und ambivalent wahrgenommen. Es sind dabei im wesentlichen drei Wirkungsweisen auszumachen: eine positiv konnotierte (warm, schön, interessant, einladend), eine negativ konnotierte (schroff, kühl, mächtig) und eine, die die Widersprüchlichkeit des Gebäudes (gegensätzlich) als Charakteristikum benennt. Auf eine gewisse Widersprüchlichkeit verweist auch die materialikonographische Analyse, die den spezifischen Einsatz von Glas im indischen Botschaftsbau als Suggestion von Offenheit ‚entlarvt‘. Diese Wirkungsweisen werden bei der Interpretation des Gebäudes als Staatsrepräsentation wie folgt ‚übersetzt‘: Indien als moderner, dauerhafter und solider Staat, der sich seiner Traditionen bewusst ist und sich weltoffen präsentiert.

Obschon die indische Botschaft durchaus als gelungene Länderrepräsentation empfunden wird, werden ‚typische‘ indische Botschaften in historisierender Form ‚à la Taj Mahal‘, mit Spitzbögen und mit bunten Farben entworfen. Der rote Sandstein der indischen Botschaft verfügt zwar über eine bedeutungsmächtige Aufladung, scheint aber dennoch existente ‚architektonische Stereotype‘ Indiens nicht völlig ‚überdecken‘ zu können.

10.2 Rezipierte Botschaften der südafrikanischen Botschaft

Für das südafrikanische Botschaftsgebäude machen die Atmosphärenbeschreibungen ebenfalls sehr unterschiedliche Stimmungsbilder aus (vgl. Kapitel 8.2.5). Die Darstellung der Befragungsergebnisse soll nun verdeutlichen, wie die südafrikanische Botschaft auf Passanten im Straßenraum wirkt und wie diese das Gebäude lesen. Dem geht eine materialikonographische Analyse des Botschaftsgebäudes voraus.

10.2.1 Materialikonographische Analyse des südafrikanischen Botschaftsgebäudes

In Kapitel 4.5.3 ist ausgeführt, dass Materialien und die ihnen zugeschriebenen ‚Eigenschaften‘ und (Be-) Deutungen nicht unwesentlich zur Aussage und Lesart von Gebäuden beitragen.²⁰⁶ Deutlich wird dies auch in den Atmosphärenbeschreibungen, die hier an manchen Stellen zitiert werden (vgl. Kapitel 8.2.5). Das Gebäude der südafrikanischen

²⁰⁶ Zur Abrundung wird an einigen Stellen auch kurz auf Farbsymbolik eingegangen.

Botschaft ist im wesentlichen durch drei Baumaterialien charakterisiert: den Granit des Sockelgeschosses, der in polierter Form schwarz, in unpolierter grau erscheint, den gelblichen Sandstein für darüber liegende Geschosse und Glas für die Fenster und einen Teil der Nordfassade.

10.2.1.1 Afrikanischer Granit und Sandstein für Berlin

Auch Südafrika nutzt - wie bereits für Indien beschrieben - für seinen nationalen Repräsentationsbau ‚Botschaft‘ die (Be-) Deutungs-Möglichkeiten von und durch Naturstein. So werden der Botschaft zum einen Eigenschaften wie Dauerhaftigkeit, Stabilität und Beständigkeit staatlicher wie politischer Art sowie Zuverlässigkeit zugeschrieben. Zum anderen werden über Konnotationen von Naturstein wie Natürlichkeit, langfristiges Werden und Entwickeln, abstrakte Staatlichkeit und politische Verhältnisse naturalisiert, als vermeintlich ‚naturgesetzlich‘ verfestigt und damit unhinterfragbar gemacht.

Dabei schafft sich der Staat Südafrika mit dem Sockelgeschoss aus simbabwischem Granit - bildlich gesprochen - eine stabile Grundlage. Auf Grund seiner Härte und Schwere seit Jahrhunderten für Fundamente verwendet, vermittelt Granit den Eindruck von Dauerhaftigkeit, Unvergänglichkeit, Widerstandsfähigkeit und fester Verwurzelung (vgl. FUHRMEISTER 2002: 126). Vor dem Hintergrund, dass Südafrika ‚erst‘ seit zehn Jahren als demokratischer Staat besteht, kann die granitene Basis des ersten Botschaftsgebäudes des neuen Südafrika auf zweierlei Arten gelesen werden: als selbstbewusste Inszenierung der neuen Demokratie oder als Ausdruck des Wunsches nach einer festen Verwurzelung des neuen Staates.²⁰⁷ Gleichzeitig wird durch den Granit auf die Jahrtausende alte Geschichte und auf den Naturraum des Landes, das auch als ‚Wiege der Menschheit‘ bezeichnet wird, angespielt. Die tradierten (Be-) Deutungen der grauen bzw. schwarzen²⁰⁸ (polierten) Farbe des Granits sind an dieser Stelle nur zum Teil gültig. Im Gegensatz zu den überwiegend negativen Konnotationen der Farbe im mitteleuropäischen (Be-) Deutungs-Kontexten gilt Schwarz im südlichen Afrika als eine der schönsten Farben. Hier ist Schwarz die Farbe des Volkes und „symbolisiert das neue Selbstbewusstsein der unabhängig gewordenen Staaten“ (vgl. HELLER 2004: 103). Hier werden kulturell bedingte, immen-

²⁰⁷ Angesichts dessen, dass das Botschaftsgebäude - errichtet in der politisch nicht unproblematischen Phase der Nationenbildung Südafrikas - vor allem für Südafrika selbst hohen Symbolwert besitzt, erscheint beides denkbar.

²⁰⁸ Die Farbe Schwarz ist in mitteleuropäischen (Be-) Deutungs-Kontexten Symbol für Dunkelheit, Schlechtes, Bösesartiges und Gemeinheit, für Schmutz und Negation (vgl. HELLER 2004: 98ff). Es ist die Farbe des Endes, des Todes und des Unglücks, der negativen Gefühle (vgl. ebd.: 91ff). Schwarz grenzt aber auch ab, stellt dadurch Individualität dar, verleiht Würde und auch Unnahbarkeit (vgl. ebd.: 101). Schwarz ist in diesem Sinne die Farbe der Nicht-Angepassten, aber auch die Farbe der Eleganz, des Luxus und des Teuren (vgl. ebd.: 101ff).

se (Be-) Deutungsunterschiede in der Farbsymbolik deutlich, die gerade vor dem soziohistorischen Hintergrund Südafrikas zu großen Missverständnissen führen können.

Die Geschosse, die auf dem dunklen Granitsockel aufbauen, sind mit gelblichem Sandstein aus der südafrikanischen Provinz Limpopo verkleidet. Die Bearbeitung des Steins, der sich durch eine leichte Maserung auszeichnet, ist hochartifizuell: Glatt geschliffen und als gleichförmige Platten verlegt, bildet der Stein einen Großteil der Fassade. Aufgrund dessen ist der ‚natürliche‘ Assoziationsgehalt des Materials nur in sehr geringem Maße vorhanden. So werden in den Atmosphärenbeschreibungen des südafrikanischen Gebäudes kaum Verbindungen zu Natur bzw. Natürlichkeit hergestellt. Vielmehr werden Assoziationen wie Perfektionismus und Kühle benannt. Solche Eindrücke können durch die gelbliche Farbe des Sandsteins noch verstärkt werden.²⁰⁹ Die Ambivalenz dieser Farbe und der zugehörigen Symbolik zeigt sich in den Atmosphärenbeschreibungen. So wird die Farbe als ausgewaschen, eher dreckig als freundlich beschrieben und die Wirkung des Gebäudes als abweisend zusammengefasst. Die positiven Konnotationen der Farbe Gelb finden sich in jenen Beschreibungen, in der die Wirkung des Gebäudes freundlich, sonnig, hell, angenehm und ansprechend genannt wird. Es lässt sich also zusammenfassen, dass der gelbe Sandstein des südafrikanischen Botschaftsgebäudes nur in relativ geringem Maße den tradierten (Be-) Deutungszuweisungen entspricht bzw. entsprechend gelesen wird.

Wie bereits angedeutet, können kulturell unterschiedliche Farbsymboliken zu Missverständnissen führen. Dies scheint bei der Farbabfolge des hellen, gelblichen Sandsteins oberhalb der dunklen Granitbasis des Gebäudes nicht bedacht worden zu sein. So kann diese Farbabfolge in ‚mitteleuropäischen‘ Zusammenhängen als das überkommene gesellschaftliche Bild Südafrikas mit der Dominanz Weißer über Schwarze und Farbige gelesen werden. Damit würde jedoch das Länderbild, das Regierung und Architekten produzieren und kommunizieren wollen, ins Gegenteil verkehrt.²¹⁰

10.2.1.2 Glas: Offenheit und Demokratie?

Glas ist transparent, gewährt Einblicke und macht sichtbar, ist reflektierend, grenzt gleichzeitig jedoch ein und vermag ein- bzw. abzuschließen (vgl. BÖHM 2002: 118f). Die (Be-) Deutungen, die Glas üblicherweise zugeschrieben werden, sind dementsprechend Trans-

²⁰⁹ Die Farbe Gelb ist äußerst ambivalent konnotiert (vgl. HELLER 2004: 129). Abgeleitet aus der ‚universalen Erfahrung‘ von Sonne, ist Gelb positiv belegt und gilt als die Farbe der Sonne, des Lichts und des Goldes. In der geschichtlich geprägten Symbolik Mitteleuropas ist Gelb negativ konnotiert, stellt es doch die Farbe des Geächteten und des Egoismus dar (vgl. ebd.). Heute gilt Gelb als die Farbe des Lichts und der Erleuchtung, der Reife (in der Idealisierung als Gold), es ist die Farbe des Neides und des Geizes, es steht für Saures und ist - je nach Farbmischung - eine aufdringliche Warnfarbe (vgl. ebd.: 130ff).

²¹⁰ Interessant wäre deshalb eine ‚südafrikanische‘ Interpretation dieser Farbabfolge.

parenz - im Wort- wie übertragenen Sinn -, Demokratie, Offenheit, Menschlichkeit, Klarheit und auch Modernität (vgl. ebd.: 116ff).

Der Glasanteil der Nordfassade des südafrikanischen Botschaftsgebäudes ist im Vergleich zum restlichen Gebäudekomplex groß. Am augenfälligsten ist die Vollverglasung eines Teils der Fassade, der mit den Eigenschaften der Transparenz und des Reflexionsvermögens von Glas spielt. Je nach Beleuchtung sind Einblicke in einen Teil des Botschaftsinneren möglich. Es sind Flure, Büroeingänge, Bilder und ggf. auch Menschen zu sehen. Die räumliche Anordnung dieses vollverglasten Fassadenteils zum Eingang des Gebäudes kann als Willkommensgeste interpretiert werden, die einem offenen Arm gleicht, der Besucher ‚hinein bittet‘. Dass dies, wie die Atmosphärenbeschreibungen zeigen, nur zum Teil als Offenheit und Symbol für Zugänglichkeit verstanden wird, mag daran liegen, dass die Glasflächen der anderen Fenster von Aluminiumprofilen unterbrochen und in ihrer optischen Wirkung so ‚verkleinert‘ sind, dass sie keinerlei Einblick gewähren. Sie werden in ihrer Wirkung vielmehr mit Gefängnisfenstern verglichen, die auszudrücken scheinen, dass das, „was hinter der Fassade passiert, niemanden etwas angeht“. Diese Wirkung der Fenster scheint derart stark zu sein, dass auch die Offenheit und Transparenz der vollverglasten Fassadenteile dies nicht aufheben können und ihrerseits als „ausschließend und düster“ bezeichnet werden. So hat Glas in seiner Verwendung bei der südafrikanischen Botschaft nur verhältnismäßig wenig mit seinen tradierten und intendierten (Be-) Deutungsgehalten gemein.

10.2.1.3 Glas und Naturstein als ‚Klassiker‘ der Postmoderne

Das Zusammenwirken der Materialien der südafrikanischen Botschaft muss in folgendem Zusammenhang gesehen werden: Wie FUHRMEISTER (2001: 278) aufzeigt, nutzt vor allem der innerstädtische Bürobau das „tradierte Bedeutungsreservoir von Stabilität, Beständigkeit und Dauerhaftigkeit“ von Naturstein. In der Kombination mit Glasflächen, die Offenheit, Klarheit und Transparenz suggerieren, ergibt sich für diesen Gebäudetyp eine höchst attraktive (Be-) Deutungsmischung. In den letzten zehn Jahren wurden innerhalb Berlins (deshalb) eine Vielzahl von Büro- und Geschäftshäusern in ‚Naturstein-Glas-Optik‘ errichtet. Durch eine derartige Häufung solcher Gebäude scheinen die tradierten (Be-) Deutungszuschreibungen der Materialien jedoch zunehmend erodiert zu werden. Bedeutungen, die dieser charakteristischen Verbindung von Naturstein und Glas in Berlin inzwischen häufig zugeschrieben werden, sind Beliebigkeit, Charakterlosigkeit oder Langeweile.

Die Materialien (Naturstein und Glas) des südafrikanischen Botschaftsgebäudes entsprechen der ‚Erscheinung‘ vieler solcher Bürobauten. Aufgrund dessen wird es (in seinen

materialikonographischen (Be-) Deutungen) der gleichen Kategorie zugeordnet. Dies wird in den Atmosphärenbeschreibungen sehr deutlich: „ein typisches Berliner Bürogebäude, langweilig, unscheinbar, steril, charakter- und identitätslos“, „ein beiger Bürokomplex, der ohne Verluste in alle Gewerbeparks Westeuropas gesetzt werden könnte“, „ein moderner Büroallzweckbau, komplett mit corporate art und blauer easy-care-Auslegeware“. Insofern spielen die Materialien Sandstein und Granit auch ganz offensichtlich als topographische Verweise bei den Befragten keinerlei Rolle. Vielmehr persiflieren die Berliner Seh-, Wahrnehmungs- und Baugewohnheiten die tradierten (Be-) Deutungszuschreibungen des Materials und weisen ihnen andere (Be-) Deutungen zu.

10.2.2 Befragungsergebnisse für die südafrikanischen Botschaft

Alterklasse	Anzahl absolut	Anzahl in %
18 - 25	11	27,5
26 - 30	1	2,5
31 - 40	8	20,0
41 - 50	5	12,5
51 - 65	11	27,5
über 65	3	7,5
keine Angabe	1	2,5
insgesamt	40	100

Tab. 10.9: Altersstruktur der Befragten (Südafrika)
(Eigene Erhebung)

Im öffentlichen Straßenraum vor der südafrikanischen Botschaft werden im Oktober 2004 40 Personen befragt (vgl. Kapitel 6.3, Fragebogen siehe Anhang). 21 der Befragten sind männlichen Geschlechts, 19 weiblichen. Auch hier werden ausschließlich Personen ab 18 Jahren in die Befragung einbezogen, deren Verteilung nach Altersklassen in Tabelle 10. 9 ersichtlich ist.

Die meisten der Befragten (85%) kommen aus Deutschland. Zwei der befragten Personen sind aus den Niederlanden, je eine Person kommt aus Luxemburg, Spanien, Russland und Vietnam. Nicht ganz die Hälfte aller Befragten (18 Personen), die aus Deutschland stammen, kommen aus Berlin.

Anzahl der bereisten Länder	Anzahl absolut	Anzahl in %
1 - 5	6	15,0
5 - 10	9	22,5
11 – 15	11	27,5
16 - 20	5	12,5
20 - 25	5	12,5
über 25	4	10,0
insgesamt	40	100

Tab. 10.10: Anzahl der von den Befragten bereisten Länder (Südafrika)
(Eigene Erhebung)

Hinsichtlich der Kenntnis anderer Länder der Befragten durch Reisen ergibt sich folgendes Bild: Der Großteil der Befragten bereiste mindestens 5 Länder. Fünf der befragten Personen (12,5%) waren schon einmal in Südafrika. Vier der befragten Personen verbrachten dort einen Urlaub, während sich eine Person aus beruflichen Gründen in Südafrika aufhielt. Sieben Personen (17,5%) geben an, eine besondere Beziehung zu dem Land zu haben, die in sechs Fällen auf Verwandte, Freunde und Bekannte und in einem Fall auf Besuch aus Südafrika zurückgeht. Aufgrund der geringen Fallzahlen wird hierauf jedoch nicht gesondert eingegangen.

10.2.2.1 Von Apartheid über Demokratie zu Natur: Südafrika-Imaginationen

An den Anfang der Befragungsergebnisse werden Assoziationen, Vorstellungen und Bilder der Befragten zu Südafrika gestellt, die als kollektive, dominante Raumbilder die Lesart des Botschaftsgebäudes als Repräsentation Südafrikas maßgeblich beeinflussen.²¹¹ Die zwei häufigsten Nennungen (absolut gesehen) der Befragten zu Südafrika sind die *überwundene* Apartheid-Politik, die in enger Assoziation mit Nelson Mandela benannt wird (mit 14,7% aller Nennungen) und die *frühere Existenz* von Apartheid (mit 12,6%). Erst mit weitem

Kategorie	Nennungen absolut	Nennungen in %
„Kolonial’geschichte	48	20,1
Land im Aufbruch	42	17,6
Demokratie	41	17,3
soziale Gegensätze	36	15,3
Reichtum der Natur	27	11,3
Vielfalt	9	3,8
Einzelelemente ²¹¹	8	3,3
aufstrebende Wirtschaft	7	2,9
„nichts weiter“	7	2,9
Tradition	5	2,2
Urlaub	4	1,7
Interesse	2	0,8
freundliche Mentalität	2	0,8
insgesamt	238	100

Tab. 10.11: Vorstellungen und Assoziationen zu Südafrika (kategorisiert)

(Eigene Erhebung)

Abstand folgen die Assoziationen von anhaltenden Unruhen (6,5%), Kolonialgeschichte und Modernisierung/Öffnung (mit je 5,2% aller Nennungen). Südafrika ist also ‚in den Köpfen‘ der Befragten nach wie vor eng Apartheid-Politik verknüpft - allerdings im Sinne ihrer Überwindung und ehemaligen Existenz.

Bei einer kategorisierten Auswertung verändert sich dieses Bild etwas (siehe Tab. 10.11, Kodierschema siehe Anhang): Häufigste Nennung mit rund einem Fünftel aller Nennungen (20%) sind solche Assoziationen, die unter dem Schlagwort *„Kolonial’geschichte“* zusammengefasst sind. Darunter fallen neben Apartheid-Politik Nennungen wie Kolonialgeschichte oder Homelands.²¹² Eine Kategorisierung macht also deutlich, dass Apartheid und Kolonialgeschichte nach wie vor maßgeblich das Bild von Südafrika prägen. Erst an zweiter Stelle aller genannten Assoziationen stehen mit rund 18% solche, die das *Land im Aufbruch* sehen. Darunter fallen Nennungen wie

Modernisierung/Öffnung und ‚Normalisierung‘, aufstrebendes Land mit hoffnungsvoller Zukunft und Fortschrittlichkeit (beispielsweise im Vergleich zu anderen afrikanischen Staaten). Auch die politischen Schwierigkeiten dieser Umbruchsituation und der Nationen-

²¹¹ Gemeinsame Auswertung der Fragen 7 und 10 (n=39). Gesamtzahl der Antworten: 124 durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 3,3.

²¹² Die Reihenfolge dieser wie der folgenden Aufzählung *innerhalb* der einzelnen Kategorien entspricht dabei den Häufigkeiten der Nennungen.

²¹³ Dies sind Wein, das Kap der guten Hoffnung, Kapstadt, die Fußball-Weltmeisterschaft 2010 und Howard Cependale.

bildung werden benannt. Dicht darauf folgen mit rund 17% aller Nennungen solche Assoziationen, die den *Demokratisierungsprozess* Südafrikas im Mittelpunkt haben: überwundene Apartheid, Nelson Mandela sowie eine erfolgreiche Demokratisierung des Landes. An vierter Stelle aller Nennungen stehen mit rund 15% *soziale Gegensätze*. Diese Kategorie umfasst Assoziationen wie anhaltende Unruhen und Konflikte, Kriminalität, Armut, große innere Gegensätze, HIV/Aids und Townships. Es folgen - mit rund 11% - Nennungen, die *Südafrikas Natur* im Blick haben. So werden landschaftliche Schönheit und Vielfalt, ‚wilde Tiere‘, Wärme und der Krüger Nationalpark genannt. Darüber hinaus wird (in deutlich geringeren Anteilen) folgendes genannt: Vielfalt, aufstrebende Wirtschaft (basierend auf Südafrikas Rohstoffreichtum), Tradition (wie farbenfrohe Kleidung oder Musik), Urlaub, allgemeines Interesse und eine freundliche Mentalität der Menschen (siehe Tab. 10.11).

Auffällig ist, dass auch die Kategorie *keine* Assoziationen zu Südafrika existiert - für einige der Befragten scheint das Land demnach ein ‚Raum ohne Bilder‘ zu sein. Ebenso fällt ins Auge, dass zu Südafrika scheinbar kaum Assoziationen bestehen, die dem Sammelbegriff ‚Kultur‘ zuzuordnen wären.

Das Bild, das die Befragten von Südafrika haben, ist offensichtlich stark fokussiert auf die politisch-geschichtliche Situation des Landes: Apartheid und Kolonialgeschichte, der Aufbruch aus alten Strukturen und die Überwindung der Apartheid durch erfolgreiche Demokratisierungsprozesse, aber auch soziale Gegensätze prägen vorrangig das Bild Südafrikas. Einen anderen wichtigen Teil des Südafrika-Bildes stellt die Vielfalt und der Reichtum der Natur des Landes dar. Erst im Hintergrund dieser bestimmenden Bilderbestandteile treten weitere, vereinzelt Wahrnehmungen des Landes wie Vielfalt, aufstrebende Wirtschaft, Tradition oder Urlaub in Erscheinung. Eine solche Wahrnehmung des Landes wird beispielsweise so formuliert: „Landschaft, wilde Tiere und dann Apartheid auf jeden Fall auch. Und Arm und Reich ist da ja auch.“. Diese Wahrnehmungen Südafrikas verändern sich durch persönliche Kenntnis des Landes wie durch besondere Beziehungen kaum.²¹⁴

²¹⁴ Kategorisierte Auswertungen Fragen 8a (n = 5) bzw. 9a (n = 6) in Kombination mit Fragen 7/10.

Für einen Urlaub in Südafrika spricht ... ²¹⁴	Gegen einen Urlaub in Südafrika spricht... ²¹⁵
<ul style="list-style-type: none"> • Vielfalt und Reichtum der Natur • nicht weiter spezifiziertes Interesse • Kultur des Landes • aufgeschlossene und freundliche Mentalität der Menschen 	<ul style="list-style-type: none"> • Reisen primär in andere Länder • Kriminalität • Armut • zu heißes Klima

Tab. 10.12: Gründe für und gegen Urlaub in Südafrika (Eigene Erhebung)

scheint: Allein ‚Kultur‘ ist hier - im Vergleich mit den Assoziationen der Befragten zu Südafrika - als neuer Aspekt des Länderbildes zu den ohnehin genannten hinzugekommen.

10.2.2.2 Das Gebäude als Botschaft Südafrikas

Drei Viertel der Befragten (30 Personen) wissen, dass es sich bei dem Gebäude um eine Botschaft handelt.²¹⁷ Von diesen wissen wiederum 29 Personen, dass das Gebäude die südafrikanische Botschaft darstellt; eine Person kann das Gebäude nicht mit einem Land in Verbindung bringen. Die südafrikanische Botschaft scheint demnach über einen hohen Bekanntheitsgrad zu verfügen.

Anders als beim indischen Botschaftsgebäude können die Befragten für das südafrikanische Botschaftsgebäude nur schwer **Besonderheiten und Charakteristika** benennen.²¹⁸ Um dennoch einige Aussagen machen zu können, erfolgt an dieser Stelle eine Auswertung der unkategorisierten Daten. Häufigste Nennung hinsichtlich der Charakteristika des Botschaftsgebäudes sind mit rund 12% aller Nennungen die hellen Farben des Gebäudes bzw. des Sandsteins. Als nächstes wird mit rund 9% der in Edelrost gehaltene Zaun, der das Botschaftsgelände umgibt, genannt. Gleichwohl dieser Zaun - auch nach Auskunft der Botschaft - stets Aufmerksamkeit auf sich zieht (vgl. auch RAASCH, UHDE 2004), scheint es doch sehr bezeichnend, dass er bereits an zweiter Stelle benannt wird. Dabei wird er sehr unterschiedlich interpretiert: „Mit dem Zaun hat er [der Architekt, Anm. d. Autorin] einen Fehlgriff getan. Das erinnert an die Apartheid, ganz eindeutig. Das

²¹⁵ Auswertung Frage 13 a, n = 39.

²¹⁶ Detaillierte Auswertung Frage 13c, n = 9. Gesamtzahl der Antworten: 12, durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 1,3. Dargestellt wird nur eine Auswahl der wichtigsten Gründe.

²¹⁷ Auswertung Frage 4b, n= 39.

²¹⁸ Detaillierte Auswertung Frage 6, n = 40. Gesamtzahl der Antworten: 76, durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 1,9.

ist abweisend, eng gemacht und erinnert an Gefängnis.“. Im Gegensatz dazu hält das Gebäude selbst für die Befragten kaum auffällige Besonderheiten bereit.

Weiterhin werden der großflächige Einsatz von Glas sowie der Gegensatz zwischen Offenheit und Geschlossenheit (mit je rund 8% aller Nennungen), den die Botschaft vermittelt, als besonders benannt. Als weitere Charakteristika des Gebäudes werden (mit je rund 7%) seine unterschiedlichen Materialien, seine klaren Formen und seine Schlichtheit genannt. Alle anderen Nennungen bezüglich möglicher Charakteristika des Gebäudes sind äußerst dispers und aufgrund dessen weder in Kategorien noch (dadurch) in aussagekräftigen Zahlen zum Ausdruck zu bringen.²¹⁹ Es zeigt sich somit, dass das Botschaftsgebäude kaum über Charakteristika verfügt, die von einem Großteil der Befragten als solche erkannt bzw. benannt werden. Vielmehr sind es viele vereinzelte und unterschiedliche Aspekte des Gebäudes, die die Befragten als charakteristisch bezeichnen.

Die Frage, ob sie **über das Gebäude eine Verbindung zu Südafrika** herstellen, beantworten 21 Personen mit ‚ja‘ und 19 mit ‚nein‘.²²⁰ Diejenigen Personen, die eine Verbindung zu Südafrika herstellen, benennen dafür mit großem Abstand zwei Elemente (siehe Tab. 10.13)²²¹: die hellen Farben des Gebäudes und die Stützsäule, die in ‚geschnittenem Putz‘ in verschiedenen Farben und Ornamenten gestaltet ist (beide mit rund je 28% aller Nennungen).

Kategorie	Nennungen absolut	Nennungen in %
helle Farben	8	27,6
Säule	8	27,6
Garten	3	10,5
Gesamtarchitektur	2	6,9
Sandsteinfassade	2	6,9
Zaun	2	6,9
Farbmischung	1	3,4
glatter Stein	1	3,4
Aluminiumprofile	1	3,4
Schriftzug	1	3,4
insgesamt	29	100

Tab. 10.13: Gebäudeelemente der ‚Südafrika-Assoziationen‘ (kategorisiert)
(Eigene Erhebung)

„Ich verbinde fast alles in Südafrika erst mal mit Gelb. Gelb wie die Wüste. Ich weiß, da gibt es nicht viel Wüste, aber dennoch.“. An zweiter Stelle steht (mit rund 10%) der Garten vor der Botschaft, der an Südafrika erinnert. Es folgen mit je rund 7% aller Nennungen die Gesamtarchitektur des Botschaftsgebäudes, die Sandsteinfassade und der Zaun. „Also der Zaun auf jeden Fall, denn den gibt es da wirklich überall.“. Weiterhin wurden als Assoziationspunkte zu Südafrika genannt: die spezifische Mischung der Materialfarben, der glatte Stein der Fassade, die Aluminiumprofile

²¹⁹ Es handelt sich hier beispielsweise um Nennungen einzelner Gebäudebestandteile wie „kleine Fenster“, die Aluminiumprofile, die Säule oder um Äußerungen wie „ohne Klischees“, „wirkt teuer“ etc.

²²⁰ Auswertung Frage 11a, n = 40.

²²¹ Detaillierte Auswertung Frage 11b, n = 21. Gesamtzahl der Antworten: 29, durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 1,3.

sowie jene Schriftzüge, die Besucher der Botschaft (auf einer Stele direkt an der Straße gelegen) in verschiedenen Sprachen willkommen heißen.

Für eine Interpretation dieser Aussagen scheint es notwendig, auf das Länderbild der Befragten von Südafrika zurückzugreifen. Bestimmende Aspekte dessen sind gesellschaftlich-politische Assoziationen, wobei sich diese mit der Gestaltung des Gebäudes für die Befragten anscheinend nur schwer verbinden lassen. Zwar wird beispielsweise der großflächige Einsatz von Glas als besonders benannt, eine Verbindung zu Aspekten des Länderbildes wie Öffnung und Demokratisierung wird jedoch nicht hergestellt. So stellen eher jene Elemente des Gebäudes, die als Verweise auf Natur oder Kultur(en) Südafrikas gelesen werden können, die Anknüpfungspunkte zur Identifizierung des Gebäudes mit Südafrika dar: Dies ist zum ersten die helle Farbe des Sandsteins, die auch als Symbolisierung von Sonne und Wärme verstanden werden kann. Zum zweiten scheint die Stützsäule an der Nordfassade des Gebäudes für die Befragten Symbol südafrikanischer Kultur(en) zu sein. Zum dritten ist dies der Garten vor dem Botschaftsgebäude - als Abbildung und Symbolisierung der Natur Südafrikas, die auch im Länderbild der Befragten eine wichtige Rolle spielt. Gesellschaftlich-politische Aspekte hingegen, die das Länderbild der Befragten maßgeblich bestimmen, scheinen für die Befragten nur schwer im Gebäude erkennbar und lesbar zu sein.

10.2.2.3 Charakteristika und Wirkungsweisen des südafrikanischen Botschaftsgebäudes

Der **Eindruck**, den das Botschaftsgebäude auf die Befragten macht, kann als sehr unterschiedlich, zum Teil widersprüchlich und als indifferent bezeichnet werden (siehe Tab. 10.14).²²² Am häufigsten (mit 20% aller Nennungen) wird das Gebäude als modern empfunden. An zweiter Stelle folgen mit rund 12% aller Nennungen solche Eindrücke, die das Gebäude als unspezifisch bezeichnen, wobei der Begriff von den Befragten nicht erläutert wird. Es könnten damit Eindrücke wie Beliebigkeit oder Langeweile angesichts eines weiteren ‚typischen Berliner Bürogebäudes‘ gemeint sein. Den dritten Platz nehmen 10% aller Nennungen ein, in denen das Gebäude als sachlich und kühl beschrieben wird. Rund 9% der Eindrücke benennen das Gebäude als ‚schön‘. Eine Ambivalenz des Gebäudeausdrucks verdeutlichen 8% aller Nennungen, in denen die Botschaft als offen und geschlossen gleichzeitig wahrgenommen wird. Wiederum positiv sind jene 7% aller Nennungen, die den Eindruck des Gebäudes als warm bezeichnen. Nicht eindeutig zuzuordnen sind die 7% aller Nennungen, die den Eindruck des Gebäudes mit transparent

²²² Detaillierte Auswertung Frage 2, n = 40. Gesamtzahl der Antworten: 88, durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 2,2.

angeben. Tendenziell als positiv zu werten sind rund 6% aller Nennungen, nach denen der Bau einen interessanten Eindruck macht. Weitere Nennungen (mit abnehmenden Häufigkeiten, siehe auch Tab. 10.14) sind: abweisend, einladend, kubistisch, natürlich, repräsentativ, „nicht so blockartig“, pompös, schick und südländisch.

In einer weiteren Verdichtung dieser Ergebnisse lassen sich im wesentlichen drei Wirkungsweisen des Botschaftsgebäudes unterscheiden²²³: eindeutig positive Eindrücke mit den Nennungen schön, warm, interessant und einladend (insg. rund 24%) aller Nennungen) und eindeutig negative Eindrücke mit den Nennungen sachlich, kühl und abweisend (ca. 15 %). Die dritte Wirkungsweise des Botschaftsgebäudes ist dadurch gekennzeichnet, dass sie keine eindeutigen Wertungen enthält, denn vielmehr eine andere Aussageebene

Kategorie	Nennungen absolut	Nennungen in %
modern	18	20,5
unspezifisch	11	12,5
sachlich, kühl	9	10,2
schön	8	9,2
offen und geschlossen gleichzeitig	7	8,0
warm	6	6,8
transparent	6	6,8
interessant	5	5,7
abweisend	4	4,5
einladend	3	3,4
kubistisch	3	3,4
natürlich	2	2,3
repräsentativ	2	2,3
„nicht so blockartig“	1	1,1
pompös	1	1,1
schick	1	1,1
südländisch	1	1,1
insgesamt	88	100

Tab. 10.14: Wirkungsweisen des südafrikanischen Botschaftsgebäudes (detailliert)
(Eigene Erhebung)

bedient, indem Begriffe wie modern, transparent oder unspezifisch angegeben werden (insg. rund 40% aller Nennungen). Es lässt sich somit feststellen, dass die südafrikanische Botschaft bei den Befragten in erster Linie solche Eindrücke auslöst, die nicht eindeutig positiv oder negativ konnotiert sind. Bei den eindeutig konnotierten Aussagen überwiegen die positiven Eindrücke. Es wird jedoch auch die Ambivalenz der Gebäudewirkung benannt.

Bei einem Vergleich dieser Ergebnisse mit den Resultaten der Atmosphärenbeschreibungen zeigt sich Folgendes: Auch in den Atmosphärenbeschreibungen sind die Eindrücke, die das südafrikanischen Botschaftsgebäude hervorruft, nicht eindeutig, sondern sehr unterschiedlich. Dabei überwiegen jedoch tendenziell negative Konnotationen des Gebäudes, die auf Modernität, Unscheinbarkeit, Charakterlosigkeit zurückgeführt werden sowie auf einer kühlen und abweisenden Wirkung des Gebäudes beruhen. Die Befragungsergebnisse verweisen zwar nicht primär auf negativ konnotierte Eindrücke des

²²³ Ziel ist es, Tendenzen der Wirkungsweisen herauszuarbeiten. Deswegen werden die folgenden Nennungen mit geringen Häufigkeiten nicht einbezogen: kubistisch, natürlich, repräsentativ, „nicht so blockartig“, pompös, schick, südländisch.

Gebäudes, benennen jedoch auch Moderne und eine gewisse ‚Unspezifität‘ des Gebäudes mit großen Häufigkeiten. Über die Konnotationen dieser Nennungen können allerdings keine Aussagen gemacht werden. Es zeigt sich also in den Befragungsergebnissen und Atmosphärenbeschreibungen eine gewisse Übereinstimmung darin, dass Moderne und eine gewisse Indifferenz des Botschaftsgebäudes auffallend sind, wobei diese in den Atmosphärenbeschreibungen negativ konnotiert sind.²²⁴ Einen Erklärungsansatz für diese Wirkungsweise bietet die bereits genannte materialikonographische Analyse des Gebäudes: Das südafrikanische Botschaftsgebäude gleicht in seiner Materialwahl wie auch seiner architektonischen Formgebung einer Vielzahl aktueller, innerstädtischer Bürobauten. Aufgrund dessen kann seine Wahrnehmung mit einer gewissen Beliebigkeit und ‚Langeweile‘ einher gehen.

Als **Ursachen dieser Wirkungsweisen**²²⁵ der südafrikanischen Botschaft wird als erstes (mit rund 19% aller Nennungen) das Glas angeführt. Mit je 10% werden der Zaun, die spezifische Mischung der Materialien und die klaren, geraden Formen des Gebäudes genannt. Weiterhin werden die hellen Farben des Gebäudes, die Gesamtarchitektur und die Sandsteinfassade (mit je rund 8% aller Nennung) als Ursachen für die Wirkungsweisen des Gebäudes ausgemacht.²²⁶

10.2.2.4 Botschaften des Gebäudes und ‚typisch‘ südafrikanische Botschaften

Die Frage nach den **möglichen intendierten Bildern** der südafrikanischen Regierung mit einem solchen Botschaftsgebäude zielt darauf ab, die eben dargestellten Wirkungsweisen auf die Ebene der staatlichen Repräsentation Südafrikas zu übertragen.²²⁷ Häufigste mögliche Botschaft ist mit rund 29% die der Moderne und des Fortschritts, worunter auch Zukunftsorientierung zu verstehen ist (siehe Tab. 10.15). Als nächstes werden (mit rund 20%) Offenheit und Aufgeschlossenheit, Transparenz und Freundlichkeit als Botschaft der Botschaft genannt. Mit einigem Abstand folgen (mit ca. 13%) Nennungen, die in der Kategorie Präsenz und Selbstbewusstsein zusammengefasst werden. Diese Kategorie vereint Nennungen wie Präsenz, Reichtum und Wohlstand, Selbstbewusstsein, wirtschaftliche Stärke und Macht: „Klarheit, Modernität, aber sich der Wurzeln bewusst. Ein Stolz, der

²²⁴ An dieser Stelle wird deutlich, dass Atmosphärenbeschreibungen als ‚offene Methode‘ den ‚Probanden‘ viel Raum zur Selbsterklärung lassen, was im vorliegenden Fall bezüglich der Aussagekraft der Ergebnisse positiv zu werten ist.

²²⁵ Detailliert Auswertung Frage 3, n = 38. Gesamtzahl der Antworten: 95, durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 2,5.

²²⁶ Darüber hinaus werden in absteigender Reihenfolge folgende bauliche Bestandteile in Zusammenhang mit der Wirkung des Gebäudes genannt: die Aluminiumprofile, die Farbmischung der Materialien, der glatte Stein der Fassade, eine Geschlossenheit der Fassade sowie die geringe Größe der Fenster.

²²⁷ Kategorisierte Auswertung Frage 5, n = 40. Gesamtzahl der Antworten: 90, durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 2,2.

aber nicht protzen muss. Südafrika ist kein Angeberland. Aber ist der schwarze Sockel die Basis des Landes und der helle Stein die Weißen, die darauf aufgebaut haben?“ Mit 9% aller Nennungen wird Konformität als zu kommunizierender Gehalt der Botschaft benannt, worunter auch eine Nähe zu Europa zu verstehen ist. 7% aller Nennungen sehen als eine ‚Nachricht‘ des Gebäudes die Tradition, Geschichte und ‚Verwurzeltheit‘ des Staates Südafrika an. Aufbruch und Neuanfang bezeichnen ca. 5% aller Nennungen als mögliches Bild der Botschaft. Mit weiter absteigenden Häufigkeiten werden Natur, Vielfalt, Tradition und Moderne, Klarheit und Sachlichkeit sowie Gegensätzlichkeit als Botschaften der Botschaft benannt. Auffällig ist zweierlei: zum einen die Benennung von Konformität als Botschaft, die in der gestalterischen Ähnlichkeit des Gebäudes zu einer Vielzahl neuer Berliner Bürobauten begründet sein kann; zum anderen, dass - ähnlich wie bei den Länderbildern der Befragten - ‚Kulturelles‘ keine Botschaft der Botschaft zu sein scheint.

Kategorie	Nennungen absolut	Nennungen in %
Moderne/Fortschritt	26	28,9
Offenheit und Aufgeschlossenheit	19	21,2
Präsenz/Selbstbewusstsein	12	13,3
Konformität	9	8,9
Tradition und Geschichte	6	6,8
Aufbruch und Neuanfang	5	5,5
Natur	4	4,4
Vielfalt	3	3,3
Tradition und Moderne	2	2,2
Klarheit/Sachlichkeit	2	2,2
Gegensätzlichkeit	2	2,2
weiß nicht	1	1,1
insgesamt	91	100

Tab. 10.15: Lesarten der südafrikanischen Botschaft (kategorisiert) (Eigene Erhebung)

Das Länderbild, das nach Meinung der Befragten durch die südafrikanische Botschaft vermittelt werden soll, ist somit das eines modernen, zukunftsorientierten Südafrika, das offen, aufgeschlossen und selbstbewusst Präsenz zeigt. Bestandteil des Bildes ist auch eine gewisse Konformität (mit Europa), gleichwohl - nach Meinung der Befragten - auch die Tradition des Staates kommuniziert werden soll, der einen (demokratischen) Neuanfang wagt. „Diese gläserne Transparenz soll vielleicht darstellen, dass der Staat sich öffnet, die Zaunumfassung könnte eventuell auch ein bisschen mit der Geschichte zu tun haben. Und so ein ganz bisschen ethnischen Anklang würde ich in dieser Säule sehen. Also wenn man das jetzt so sieht, dann würde man vielleicht nicht unbedingt sagen können, das ist Südafrika.“

Eine Betrachtung der gelesenen Botschaften der Botschaft vor dem Hintergrund der Länderbilder der Befragten zeigt zwar gewisse Zusammenhänge auf, die jedoch - aufgrund der Fallzahlen der vorliegenden Daten - nicht überinterpretiert werden sollten. Es zeichnen sich durchaus Parallelen im Länderbild der Befragten und ihrer Lesart des Gebäudes

ab. So ist beispielsweise die Öffnung des Landes durch den demokratischen Umbauprozess wichtiger Bestandteil des Länderbildes und hat in der Botschaft der Offenheit und Aufgeschlossenheit eine Entsprechung. Ebenso spielen beispielsweise Traditionen sowohl beim Länderbild als auch in der Lesart der Botschaft nur eine untergeordnete Rolle. Dennoch können über diese möglichen Zusammenhänge aus dem Datenmaterial keine definitiven Aussagen gemacht werden, sondern vielmehr nur Tendenzen benannt werden.

Setzt man diese Ergebnisse in Bezug zu den Wirkungsweisen, die die Befragten für das Gebäude benannt haben, so lässt sich Folgendes feststellen: Die Eindrücke des Gebäudes scheinen für die Benennung möglicher intendierter Aussagen des Botschaftsgebäudes zwar wichtig zu sein, werden aber anscheinend noch einmal ‚übersetzt‘. Wird für die Botschaft *als Gebäude* der Eindruck von Moderne, aber auch Unbestimmtheit benannt, so ist das Gebäude *als Botschaft* zwar auch modern, aber keineswegs mehr unbestimmt. Offenheit und Aufgeschlossenheit sowie Selbstbewusstsein werden (mit großen Häufigkeiten) als Aussagen des Gebäudes aufgeführt, die bei der Benennung der Gebäudeeindrücke nur eine geringere Rolle einnehmen. Die Befragten scheinen demnach das Gebäude in seiner Repräsentationsfunktion als Botschaft auf eine andere Weise zu lesen, denn ‚nur‘ als Gebäude im Berliner Straßenraum.

Es lässt sich zusammenfassen, dass für das ‚Lesen‘ der Botschaft in ihrer Repräsentationsfunktion im Falle Südafrikas zu einem gewissen Grad die Wirkungsweisen des Gebäudes wie auch das Länderbild der Befragten eine Rolle spielt. Darüber, *in welchem Maße* die Lesart der Botschaft durch das Länderbild und die Wirkungsweisen des Gebäudes beeinflusst wird, lassen die erhobenen Daten keine Aussage zu.

Der südafrikanische Botschaftsbau wird mit rund 12% aller Nennungen als eine gelungene Lösung bezeichnet (siehe Tab. 10.16).²²⁸ Ein Großteil der Nennungen enthält Informationen zu Vorstellungen der Befragten von Bestandteilen einer ‚**typischen**‘ **Botschaft Südafrikas**. An erster Stelle stehen (mit je rund 16% aller Nennungen): ein stärkerer Bezug zur Geschichte bzw. zur Kultur des Landes. Diese beiden Themenfelder bedürfen der genaueren Betrachtung. Die Kategorie ‚stärkerer Geschichtsbezug‘ fasst folgende Aussagen zusammen: Zum ersten solche Nennungen, in denen ein stärkerer Bezug zu Traditionen (absolut gesehen 6% aller Nennungen) gewünscht wird, wobei unklar bleibt, *welche* Traditionen eines stärkeren Ausdrucks bedürfen. Zum zweiten sind dies Vorstellungen einer ‚weniger westlichen‘ Botschaft (ebenfalls 6%), was zwar als Negativdefinition ver-

²²⁸ Kategorisierte Auswertung Frage 12, n = 39. Gesamtzahl der Antworten: 67, durchschnittliche Anzahl der Nennungen pro Person: 1,7.

standen werden kann, jedoch keine Positivdefinition liefert. „Also ich meine jetzt keine Bambushütte, aber irgendwie sieht das hier sehr europäisch und westlich aus.“

Kategorie	Nennungen absolut	Nennungen in %
mehr Geschichtsbezug	11	16,4
Kultur	11	16,4
farbenfroher	9	13,4
weiß nicht	9	13,4
gelungene Lösung	8	11,9
mehr einheimische Materialien	7	10,5
Stilelemente	6	9,0
Natur	3	4,5
offener	2	3,0
vielfältiger	1	1,5
insgesamt	67	100

Tab. 10.16: (Bestandteile) ‚Typisch‘ südafrikanische(r) Botschaften (kategorisiert)
(Eigene Erhebung)

Zum dritten sind solche Nennungen darunter gefasst, für die eine ‚typisch‘ südafrikanische Botschaft im Stil südafrikanischer Kolonialbauten errichtet sein sollte (4% aller Nennungen absolut). Die Vorstellungen zu einer ‚typisch‘ südafrikanischen Botschaft bewegen sich also zwischen zwei Polen: Ein kleinerer Teil von Befragten rekurriert auf das Bild eines kolonial geprägten Südafrika. Ein höherer Anteil von Nennungen lässt jedoch eine gewisse Unklarheit bzw. Unsicherheit bezüglich der Repräsentation Südafrikas erkennen, was auch vor dem Hintergrund des Bildes der Befragten klar wird. Mit dem Land wird - pointiert ausgedrückt - in erster Linie entweder Apartheid bzw. Kolonialzeit oder der (nicht unproblematische) Aufbruch aus diesen Strukturen hin zu Demokratie assoziiert. Erst danach folgen Assoziationen wie land-

schaftlicher Reichtum und Schönheit des Landes oder Vielfalt. Solche Assoziationen politisch-geschichtlicher Art mit der baulichen Repräsentation des Landes in Zusammenhang zu bringen, bereitet offensichtlich Schwierigkeiten. Dazu kommt, dass bezüglich ‚anderer‘ Kulturen, Geschichten und Traditionen des Landes (jenseits von Apartheid und Kolonialzeit) kaum Assoziationen der Befragten vorliegen. Südafrika scheint dahingehend nahezu ein ‚weißer Fleck‘ auf der Landkarte der Imaginationen zu sein.

Vor diesem Hintergrund ist die Tatsache, dass (mit 16% aller Nennungen) ein stärkerer Bezug zur Kultur des Landes für eine ‚typisch‘ südafrikanische Botschaft benannt wird, aussagekräftig. Ein Großteil dieser Aussagen (absolut rund 15% aller Nennungen) benennt landestypischere Formen und Bauweisen als ‚Desiderate‘ für eine ‚typische‘ Repräsentation des Landes. Was darunter zu verstehen ist, wird teilweise ausgeführt: rundere Formen oder solche Formen, über die Bezüge zu (vermeintlich ‚typisch‘ afrikanischen) Rundhütten mit Strohdach hergestellt werden können, oder eine Gestaltung in Form eines Kraals. „Mehr rundlich, würde ich sagen. Und wenn man an früher denkt und an die Kraale, und wie die da gewohnt haben, dann würde ich denken, auch mehr Natur drin und drum herum. Ich finde das so zu formell.“ Die stereotypisierte Assoziationskette ‚Südafrika = ländlich =

runde, strohgedeckte Lehmhütte' scheint dem inhärent zu sein.²²⁹ Oder aber: „Ich weiß nicht, wie Südafrika aussieht, außer von Filmen. Aber ich denke mir, dass es dort bestimmt charakteristische Bauweisen gibt, die man hier in irgendeiner Form hätte verwenden können, so dass man Assoziationen hat zu dem Land.“

In rund 13% aller Nennungen kommt zum Ausdruck, dass eine ‚typisch‘ südafrikanische Botschaft farbenfroher ‚auszusehen hat‘. Damit sind sowohl mehr Farben (im Sinne von ‚bunter‘) als auch wärmere und kräftigere Farben gemeint. Offensichtlich bestehen bezüglich der (vermeintlichen) Farben Südafrikas sehr genaue Vorstellungen. Mit ebenfalls rund 13% aller Nennungen ist der Anteil jener Aussagen, die zu einer ‚typischen‘ südafrikanischen Botschaft keine Assoziationen benennen (im Vergleich zur indischen Botschaft) hoch. Dies könnte auch auf die bereits dargestellte Unsicherheit bezüglich der Repräsentation eines überwiegend geschichtlich-politisch geprägten Länderbildes der Befragten zurückgeführt werden. Rund 10% aller Nennungen führen an, dass ein ‚typisch‘ südafrikanisches Botschaftsgebäude mehr ‚traditionelle‘ südafrikanische Materialien aufweisen sollte. Als solche werden einerseits konkret Holz und Lehmbausteine ausgemacht und andererseits - evtl. wiederum als eine Art Negativdefinition - ‚weniger Glas und Metall‘. „Mir ist schon klar, dass sie versucht haben, ein bisschen modern zu sein. Aber trotzdem hätten sie ein bisschen mehr traditionelle Materialien nehmen können. Was weiß ich, Lehmsteine oder so was.“ Auch hier scheint demnach die assoziative Verbindung von Südafrika mit ländlichem Raum und entsprechenden Baumaterialien implizit zu sein. In 9% aller Nennungen wird erwähnt, dass sich eine ‚typisch‘ südafrikanische Botschaft (des Weiteren) durch entsprechende folkloristische Stilelemente auszeichnet. Konkret werden (zu gleichen Anteilen) folkloristische Elemente und Skulpturen benannt. Über deren Gestaltung oder Beschaffenheit werden keine weiteren Aussagen gemacht. In deutlich geringeren Anteilen werden Natur (im Sinne von ‚mehr typische Vegetation‘) sowie eine offenerere und vielfältigere Gestaltung als Vorstellungen für eine ‚typische‘ südafrikanische Botschaft benannt.

Zusammenfassend lässt sich formulieren, dass ein Desiderat für einen ‚typisch‘ südafrikanischen Botschaftsbau Bezüge zu Geschichte und Kultur des Landes sind, wobei letzteres stark von stereotypisierten Vorstellungen geprägt zu sein scheint. Auch hinsichtlich der zu verwenden Materialien scheinen einerseits klare (stereotypisierte) Vorstellungen zu bestehen, andererseits wird eine gewisse Unbestimmtheit deutlich. Daneben werden mehr folkloristische Elemente für einen ‚typisch‘ südafrikanischen Botschaftsbau gefordert. Auffällig dabei ist Folgendes: Die Lesarten des Botschaftsgebäudes hinsichtlich möglicher

²²⁹ Die eine weitere Nennung dieser Kategorie (1 % absolut) stellt sich für eine südafrikanische Botschaft den Ausdruck der ‚Vermittlung zwischen Schwarzen und Weißen‘ vor.

intendierter Aussagen der Botschaft scheinen stark von der Repräsentationsfunktion der Botschaft beeinflusst zu sein. Für die Imagination einer ‚typisch‘ südafrikanischen Botschaft hingegen lassen die Befragten ‚ihrer Phantasie freien Lauf‘ und die politisch-wirtschaftlich repräsentative Funktion außer Acht. Südafrika ‚materialisiert‘ sich dabei überwiegend in Geschichte, Kultur(en) und Natur und weniger in Politik.

10.2.2.5 ‚Gelesene‘ südafrikanische Botschaften

Das Länderbild, das die Befragten von Südafrika haben, ist gekennzeichnet durch eine starke Fokussierung auf die politisch-geschichtliche Situation des Landes mit Apartheid bzw. deren erfolgreiche Überwindung. Ebenfalls präsent in den Köpfen der Befragten ist Südafrikas Vielfalt der Natur. Vor dem Hintergrund dieses Länderbildes wird deutlich, dass überwiegend solche Gebäudeelemente als assoziative Hinweise auf Südafrika wahrgenommen werden, die auf Natur oder Kultur(en) Südafrikas anspielen. Gesellschaftlich-politische Aspekte, die das Länderbild der Befragten maßgeblich bestimmen, scheinen nur schwer im Gebäude zu erkennen und ‚lesbar‘ zu sein.

Die Wirkungsweisen des Botschaftsgebäudes sind vielfältig und zum Teil widersprüchlich. Es können im wesentlichen drei Wirkungsweisen unterschieden werden: eine tendenzielle ‚unbestimmte‘, eine positiv konnotierte und eine negativ konnotierte, wobei die erstgenannte die meisten Stimmen auf sich vereint. Diese Unbestimmtheit in der Wirkungsweise kann auf die gestalterische Ähnlichkeit der Botschaft mit einer Vielzahl Berliner Büroneubauten zurückgeführt werden, die - so die Atmosphärenbeschreibungen - mit Beliebigkeit und Charakterlosigkeit gleichgesetzt wird. Diese Wirkungsweisen des Gebäudes werden in der Lesart der Botschaft als Repräsentanz Südafrikas in ein Länderbild übersetzt, das folgendermaßen charakterisiert ist: ein moderner, zukunftsorientierter Staat, der offen und selbstbewusst Präsenz in Berlin zeigt. Gleichzeitig - so die Meinung der Befragten - sollen Konformität und kulturelle Traditionen kommuniziert werden. Eine ‚typisch‘ südafrikanische Botschaft müsste für die Befragten jedoch stärkere Bezüge zu Geschichte, Kultur und gestalterischen Traditionen des Landes aufweisen, wobei die beiden letztgenannten Bereiche stark von stereotypisierten Vorstellungen geprägt zu sein scheinen. Diese ‚Desiderate‘ haben mit der Nennung der Bezüge von Geschichte und Kultur jedoch auch Verweischarakter: Denn die Botschaft der Moderne und Offenheit des repräsentierenden Staates scheint zwar angekommen zu sein. Allerdings verfügt das Botschaftsgebäude Südafrikas nur in geringem Maße über ‚offensichtliche‘ länderspezifische Verweise auf Traditionen und Kultur(en) des Landes und damit Anknüpfungspunkte für assoziative Verbindungen zu Südafrika. Deswegen wird der politisch-gesellschaftliche Aussagegehalt nur in sehr geringem Maße mit dem Staat und Land Südafrika verknüpft.

10.3 Rezipierte Länderbilder

Die Botschaften Indiens und Südafrikas sind als materialisierte Länderbilder im Stadtraum zu verstehen, in die bestimmte Botschaften ‚eingebaut‘ sind. In der Untersuchung ihrer Rezeption werden Wirkungsweisen und Lesarten der Gebäude eruiert, die vor dem Hintergrund individueller Länderimaginationen zu interpretieren sind.

Während für Indiens Botschaftsgebäude verhältnismäßig eindeutige Botschaften der Botschaft wahrgenommen und ‚gelesen‘ werden, ist die Rezeption der südafrikanischen Botschaft durch eine gewisse ‚Unbestimmtheit‘ gekennzeichnet. Insofern wird deutlich, dass die Gründe für diese unterschiedlichen Lesarten der Botschaften in ihrer gestalterischen Konzeption zu suchen sind. Eine Gegenüberstellung der intendierten und rezipierten Länderbilder für die indische wie südafrikanische Botschaft soll Aufschluss über mögliche Brüche in der Produktion der Länderbilder geben. Diese Gegenüberstellung und eine Bewertung der Ergebnisse für eine Neue Länderkunde sind Gegenstand des nächsten und gleichzeitig abschließenden Kapitels.